

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsblatt
Anzeigerblatt, Riesa.

Gesamtausgabe
Nr. 21

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 81.

Mittwoch, 8. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Riesaerischer Bezugspreis bei Abholung in der Expedition im Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigentnahme für die Summe des Ausgabepreises bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gemüte. Preis für die kleingeschriebene 43 mm breite Korpuszelle 18 Pf. (Postabpreis 12 Pf.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 54. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Unter Bezugnahme auf die Gesetze vom 1. Dezember 1864, die Ausübung der Jagd betz., und vom 22. Juli 1876, die Schönzeit der jagdbaren Tiere betr., in Verbindung mit dem Reichsvogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 wird darauf hingewiesen, daß das Füttern und Schießen von Dachsen, Drosseln und allen kleineren Fledern, Wald- und Singvögeln, sowie das Herstellen und Ausnehmen ihrer Nester und Ausnehmen der Eier und Jungen für jedermann verboten ist (§ 1 des genannten Gesetzes vom 22. Juli 1876), weiter, daß nicht nur das Füttern und Schießen der jagdbaren Vögel, sondern auch das Herstellen ihrer Nester und Ausnehmen der Eier und Jungen nur dem Jagdberechtigten, jedoch auch nur außerhalb der gesetzlichen Schön- und Hegezeiten, und daß das Einsammeln von Kiebitz- und Möveniern ebenfalls nur dem Jagdberechtigten gestattet ist. Einsammeln der Eier durch Unbefugte wird nach § 368¹¹ des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Großenhain, am 7. April 1914.

1044 a E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Wildernde Räken.

Da fortgesetzt im Stadtpark und in den städtischen Anlagen Räken herumstreifen und die so nützlichen Singvögel schädigen bzw. vertilgen, haben wir uns veranlaßt gesehen, eine Anzahl Räkenfallen aufzustellen. Die Besitzer von Räken machen wir hierauf

aufmerksam, und veranlassen sie, das Wildern ihrer Räke außerhalb von Haus und Gehöft zu verhindern.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. April 1914.

Ges.

Spülung der Wasserleitung.

Donnerstag, den 9. April 1914

findet von früh 6 Uhr ab die Spülung des Hochwasserbehälters und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es wird hierbei vorkommen, daß an diesem Tage das Wasser getrocknet ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern geben wir dies hierdurch mit dem Anhängen bekannt, sich an diesem Tage rechtzeitig, also vor 6 Uhr früh, mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versorgen.

Riesa, den 3. April 1914.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ges.

Holzversteigerung auf Marbacher Staatsforstrevier.

Hotel zum Sachsenhof in Riesa. Freitag, den 17. April 1914, von vorm. 1/10 Uhr ab: 70 eich, bu., ah., eel. Stämme, 41 eich, bu., ah. u. 127 m. Höhe, 410 m. Durchmesser, 7 cm w. ungehaltene Nutzhöhe, 19,5 cm w. Brennholz, 29,5 cm w. Brennholzspiegel, 24,5 cm h. Bäcken, 1 cm h. Keste, 0,80 Wöhrt, h. u. 86,90 Wöhrt, w. Riesa u. 793 w. Stücke von den Wst. 54, 57, 58, 72, 90, 99 u. 104.

Rgl. Forstrevierverwaltung Marbach u. Rgl. Forstamt Augustusburg.

Örtliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. April 1914.

—* Riesaerischer Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathausaal abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium schritten Herr Stadtv.-Beigeort. Bernh. Müller, sowie die Herren Stadtv. Romberg, Neher und Langenfeldt. Als Vertreter des Rates wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diezel der Sitzung bei.

1. Nach dem vorliegenden außerordentlich günstigen Ergebnis der diesjährigen Einschätzung zu den Gemeindeanlagen beträgt das Steuerjoll nach dem normalen Steuersatz 321002,85 Mf. (gegen 284957,56 Mf. im Vorjahr). Der etwaige Wegfall infolge Reklamationen, Wegzug usw. ist mit 8% (gegen 5% im Vorjahr) in Ansatz gebracht, so daß die Steinnahme nach dem normalen Steuersatz auf 295.300 Mf. berechnet werden kann. Da hierzu noch ein Rassenbestand in Höhe von 18.000 Mf. kommt, so ergibt sich die Summe von 313.300 Mf. Der Jahresbedarf an Gemeindeanlagen für 1914 beträgt nach dem Haushaltplan 553.694,05 Mf., es würden also rund 40.400 Mf. durch Zuschlag zu dem normalen Steuersatz aufzubringen sein. Der Fehlbetrag würde mit einem Zuschlag von 15% gedeckt werden können, es wird jedoch mit Rücksicht darauf, daß aus dem Betriebsergebnis der Stadt- und Armenkasse erhebliche Beträge als Deckungsmittel im Haushaltplan verwendet sind, die künftig nicht wieder zur Verfügung stehen, und ferner mit Rücksicht darauf, daß Mittel für die Erhöhung der Sozialversicherungen nicht vorgesehen sind, vorgeschlagen, einen Zuschlag von 20% (wie im Vorjahr) zu dem normalen Steuersatz zu erheben. Die Anfassung von Reserven wird auch noch aus anderen Gründen für wünschenswert erachtet. Als Zahlungstermine sind bestimmt: der 20. April, 1. Juli und 21. September. Der Rat hat beschlossen, die Gemeindeanlagen nach dem einfachen Steuerjoll mit einem Zuschlag von 20% zu erheben. Das Kollegium beschloß in gleichem Sinn.

2. Das Kollegium hatte am 29. April 1913 beschlossen, daß für die Arbeiter des hiesigen Provinzialamtes Aufenthaltsräume zwischen dem Althaus und Altkimperschuppen durch Überbauung der Kohlenschuppen beschafft werden sollten. Die Kosten waren auf 7200 Mf. veranschlagt und sollten vom Militärfiskus mit 6% vergütet werden. Der Aufwand erschien der Militärvorwaltung zu hoch und es ist daher jetzt beabsichtigt, die Kohlenschuppen zu entfernen und die Aufenthaltsräume auf ebener Erde zu erbauen. Die Kohlenschuppen sollen in Keller von Wohngebäuden verlegt werden. Die Stadt hat seither für die Kohlenschuppen jährlich 86,95 Mf. Miete begogen, die nun weglassen wird. Nach dem neuen Projekt betragen die Kosten für die Beschaffung der Aufenthaltsräume 4200 Mf., die vom Militärfiskus mit 6% vergütet werden. Der Garnison-Ausschuß, sowie der Rat haben dem neuen Projekt zugestimmt. Die Mittel sollen dem Erneuerungs-fonds entnommen werden. Auf eine Anfrage des Herrn Stadtv.

Richter, dem die Summe von 4200 Mf. sehr hoch erscheint, gibt Herr Stadtv.-Beigeort. Kommerzienrat Schönherr die Größe der geplanten Räume und die Summen des Kostenanschlages bekannt. Das Kollegium trat sodann einstimmig dem Ratsbeschuß bei.

3. Wie hingänglich bekannt, hat die Stadt zur Förderung des hiesigen Wohnungsbau's eine Anleihe von 210.000 Mf. aufgenommen, die zur Ausschreibung von zweiter Hypotheken verwendet werden soll. Vom Spar- und Finanzausschuß sowie vom Reichs- und Verlossungsausschuß sind die Grundsätze für diese Ausschreibung zweiter Hypotheken aufgestellt worden, die auch vom Rat genehmigt worden sind. Darnach werden nur solche Hausgrundstücke beliehen, mit deren Bau nach dem 1. Juli 1913 begonnen werden ist und die in der Mehrzahl nur Kleinwohnungen oder mittlere Wohnungen oder Räume für kleine Gewerbebetriebe enthalten. Schank- und Gastwirtschaften dürfen in diesen Grundstücken nicht betrieben werden. Unter Kleinwohnungen sind solche zu verstehen, deren Mietzins den Betrag von 350 Mf. nicht übersteigt, unter mittleren Wohnungen solche, deren Mietzins den Betrag von 500 Mf. nicht übersteigt. Gänzlich ausgeschlossen von der Belebung sind Gebäude mit weniger als 4 Wohnungen. Wie der Vorsitzende mitteilte, ist deshalb bis 1. Juli 1913 zurückgegangen worden, weil aus dem vergangenen Jahr Gesuche schon vorliegen für Bauten, die nach dem 1. Juli errichtet worden sind. Die Befrage habe damals noch nicht erfolgen können, weil die Grundstücke noch nicht genehmigt gewesen seien. Herr Stadtv.-Beigeort bemerkte: Man hätte auch Hausschlüfern älterer Grundstücke, die bei Beschaffung von Hypotheken in ableide Lage ständen, Hypotheken aus dem Fonds gewähren sollen. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Schönherr, erwähnte, daß man mit dem Fonds doch den Bau von Wohnungen fördern wolle. Die Summe von 210.000 Mf. sei doch nicht sehr hoch und wenn sie noch für Hypotheken auf ältere Grundstücke verwendet werden sollte, dann werde der Zweck des Fonds, den Wohnungsbau zu fördern, kaum erreicht werden können. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bemerkte, daß die vorberatenden Ausschüsse gezwungen gewesen seien, diese Fassung zu wählen; denn als seinerzeit die Aufnahme einer Anleihe von 210.000 Mf. beschlossen worden sei, sei der ausdrückliche Beschluss dahin gegangen, daß man mit ihr durch Ausschreibung zweiter Hypotheken die Belebung neuer Häuser fördern und die bestehende Wohnungsknappheit mildern wolle. Unter dieser Voraussetzung sei auch die Genehmigung zu der Anleihe erteilt worden und ohne besondere Genehmigung dürfte jetzt auch kaum anders verfahren werden. Man müsse sich also darauf beschränken, daß zu tun, was vorgeschlagen worden sei. Herr Stadtv.-Beigeort führte aus, daß mit den Höchstmietpreisen von 350 Mf. bzw. 500 Mf. im allgemeinen gegenwärtig das Richtige getroffen sei. Wenn aber die Steigerung der Mietpreise weiter anhalte, die damit begründet werde, daß die Erstellung der Häuser von den Baumaterialien und Löhnen abhängig sei, so würden die festgesetzten Be-

träge in kürzester Zeit nicht mehr ausreichen. Man werde dann wieder Aenderungen eingreifen lassen müssen. Auch jetzt könnte es vorkommen, daß durch Wünsche der Mieter, die die Neuzeit mit sich bringe, die Errichtung der Wohnung teurer werde und daß dann nicht gerade mit 350 Mf. oder 500 Mf. auszukommen sei. Redner beantragte daher, es solle die Bestimmung dahin abgeändert werden, daß unter Klein- bzw. mittleren Wohnungen solche zu verstehen seien, deren Wertpreis den Betrag von 350 Mf. bzw. 500 Mf. „nicht wesentlich“ übersteigt. Herr Stadtv.-Beigeort-Kommerzienrat Schönherr erklärt, daß diese Summen Gegenstand längerer Beratung gewesen seien. Unter Klein- und mittleren Wohnungen verstehe man eben Wohnungen bis zu 350 Mf. bzw. 500 Mf. Wenn man diese Summen erhöhe, so schaffe man einen Wertmaßstab für kleine und mittlere Wohnungen, der höher sei als die bisher wirklich gezahlten Wertpreise. Wenn die angelegten Wertpreise einmal nicht mehr ausreichen sollten, so könne leicht in einem Nachtrag zu den Grundstücken Abhilfe geschaffen werden. Herr Stadtv.-Beigeort bemerkte, daß auch er im Ausschuß der Ansicht des Herrn Stadtv.-Beigeort gewesen sei. Es werde aber im § 1 der Grundstücke ausdrücklich gefragt, daß die Mehrzahl der Wohnungen eines Hauses diesen Preis nicht überschreiten dürfe. Es könnten also einzelne Wohnungen sowieso teurer sein. Herr Bürgermeister Dr. Scheider führt aus, daß man der Überzeugung gewesen sei, daß die angelegten Preise sehr reichlich bemessen seien. Dem Umstand, daß die Räume der Neuzeit entsprechend etwas besser ausgestattet werden, sei mit den festgesetzten Preisen bereits Rechnung getragen worden. Die Grenzen der Wertpreise müßten scharf gezogen werden. Auf die nächsten Jahre werde man wohl mit den reichlich bemessenen Wertpreisen auskommen. Der Anschein, als sei nach Ansicht der städtischen Kollegien der höhere Wertpreis der angemessene, dürfe nicht erweckt werden. Herr Stadtv.-Beigeort zieht hierauf seinen Antrag zurück. In den Grundstücken ist weiter bestimmt, daß die Belebung bis zu 80% des ermittelten und angenommenen Wertes erfolgt, wofür jedoch Voraussetzung ist, daß die 1. Hypothek wenigstens mit dem normalen Wert von etwa 50–60% des Wertes ausgeht. Es sind ferner die Bedingungen festgelegt, unter denen die vorhergehenden Hypotheken gewährt sein müssen. Wert ist darauf gelegt, daß die Stadt als Darlehrerin der zweiten Hypotheken jederzeit unterrichtet ist, inwieweit der Hypothekenschuldner seinen Verpflichtungen hinsichtlich der 1. Hypothek nachkommt. Anspruch auf Gewährung einer Hypothek hat niemand. In den Gesuchen um Gewährung einer Hypothek ist auch der Nachweis eigener Zahlungsfähigkeit beizubringen. Es soll dem Bauenden wenigstens $\frac{1}{10}$ des fertigen Grundstücks eigentlich gehörten. Der Befund für die zweiten Hypotheken ist $\frac{1}{2}$ % höher als der Befund für die 1. Hypotheken der Sparkasse auf gleichartigen Grundstücken. Die Tilgung soll fortgesetzt 1% des ursprünglichen Kapitals betragen und es sollen die durch die Verringerung des Kapitals ersparten Zinsen mit zur Tilgung herangezogen werden. Die Hypotheken sind auf 5 Jahre für beide Teile

Stadt Leipzig. Nur noch heute

Konzert vom Original-Ensemble The Favorites.

Grosses Programm.

unklarbar. Wiedann steht beiden Seiten innerhalb sechs Monaten die Ablösung zu. Herr Stadtr. Hugo erläutert, daß es erforderlich sei, daß die Grundlage ohne großen Widerstand angenommen seien. Der Hunde sei notwendig, damit der Wohnungsnachstet etwas gesichert werde und es sei zu hoffen, daß er viel Beweise finde. Man könne nur hoffen, daß der Hunde recht schnell aufgebracht werde. Die Allgemeinheit, der Geschäftsmann und auch die Haushälter würden Ruhm davon haben. So früher der Hugo, umso besser würden die wirtschaftlichen Verhältnisse. Hierzu stimmt das Kollegium den für die Ausübung zweiter Hypotheken auf dem städtischen Hunde aufgestellten Grundsätzen einstimmig zu.

Herr Stadtr. Hugo bringt zur Sprache, daß man jetzt wieder im Stadtpark die unliebsame Wahrnehmung machen könne, daß die Anlagen vom Publikum beschädigt, Blumen abgerissen und dann schließlich weggeworfen würden. Der Parkwächter möchte angehalten werden, etwas schärfer aufzupassen. Es werde auch nichts schaden, wenn die Schaulustigen sich im Park in Civil bewegen und die Freunde zur Einzelne drücken. Nicht bloß Kinder, auch Erwachsene beteiligten sich an dem Treiben. Herr Stadtr. Wende hat besetzte Wahrnehmungen im Stadtpark und auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz noch nicht machen können. Herr Stadtr. W. H. S. kann pflichten, aber Herrn Stadtr. Hugo bei. Im übrigen Teile des Stadtparks sei ein Schulgarten angelegt, in welchem zur Orientierung für Kinder und Erwachsene Schilder angebracht seien. Die Schilder seien verschlossen worden. Anscheinend Erwachsene machen sich einen Spaß damit, die Schilder zu zerstören. Empfohlen sei, in welcher Weise dort auch die Blumen verhandelt würden. Herr Stadtr. Hugo entgegnet noch Herrn Stadtr. Wende, daß am Sonntag im Stadtpark eine wahre Volkswanderung zu beobachten gewesen sei, aber viele der Besucher seien nicht auf dem Wegen, sondern im Park selbst herumgelaufen. Sogar sei hier wohl am Platz. Herr Stadtr. Bergmann verweist auf das Herumlaufen der Hunde auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. Man könne oft beobachten, daß, wenn frische Pflanzungen vorgenommen seien, die Hunde alles wieder zerstören. Wenn dies unterbunden werden könnte, so könne man das nur begrüßen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider möchte nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob es an der nötigen Beaufsichtigung fehle. Der Parkwächter sei den ganzen Tag in den Anlagen und die Polizei werde jedes Frühjahr angewiesen, Patrouillengänge durch den Park zu machen. Schaulustige in Zivil zu tödten, sei schwer, weil doch nur Diensthabende geschickt werden könnten. Wenn man gegen die Ungehörigkeiten des Publikums einschreite, so sei das auch ein sehr unbehagliches Gefühl. Die Angestellten würden nie in Ruhe gelassen und daß Pflanzen aus den grünen Bildchen entnommen werden, sei auch eine alljährliche Beobachtung. Die Schule sei bereits um Unterstützung angegangen worden. Die Hauptaufgabe aber sei, daß auch die Erwachsenen die Kinder anstreiten und auf sie erzieherisch wirken. Der Kaiser-Wilhelm-Platz sei ein Schmerzenskind häuslich der Hundepflege und es seien schon ungähnliche Straßen verhängt worden. Herr Stadtr. Richter meint, daß wie doch ein Urteil geholt, daß die Hundepflege bestätigt solle. Über fortgesetzte Sehre man die großen Hunde herumlaufen, auch die Verunreinigung der Fußsteige sei org. Herr Bürgermeister Dr. Scheider ist der Meinung, daß eine Schöpfung der Hundestuer das beste Mittel gegen die Hundepflege sei. Man könne dort, wo der Hund zu einem Gewerbe benötigt werde, eine Ausnahme machen. Man werde auch gezwungen, in bezug auf das Hundewesen (Beinen- und Maulvorhang) die schärfsten Bestimmungen zu treffen. Die verunreinigten Fußsteige seien in der Tat das beste Beweis dafür, wie es häuslich des Hundewesens in einer Stadt nicht sein soll.

Hieraus wird von Herrn Stadtr. Hugo weiter noch zur Sprache gebracht, daß den Mietern der Familiengärten neben dem der katholischen Stiftung gehörigen Areal mitgeteilt worden sei, daß sie Wasser aus der Leitung nicht mehr bekommen könnten. Redner bittet zu untersuchen, ob die Wegnahme des Wassers notwendig war und ob es nicht wieder zugeführt werden kann. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß die Gärten nicht vermietet sind, die Stadt gehe vielmehr mit dem Plane um, das Areal baldigst zu verkaufen. Deshalb seien die Mietverträge noch garnicht abgeschlossen. Darauf auf dem teuren Areal Familiengärten zu unterhalten, sei ein Unding. Wenn aus den Verkaufsverhandlungen etwas werde, dann würden die Gärten nicht wieder verpachtet. Andernfalls werde die Gärten nochmals vom Rate behandelt werden. Dieser habe die Wasserfrage seinerzeit schon regeln wollen, aber der Kutscher habe für eine so provvisorische Sache nicht die Mittel in Höhe von 400 M. bewilligt. Der richtige und billigste Weg sei die Benutzung der Leitung der katholischen Stiftung unter Einziehung eines Wassermessers.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

* Ein Vereinamtsmitglied, dessen Name verschwiegen werden soll, schenkt dem R. S. Kriegerverein "König Albert" vor einigen Monaten die Summe von 800 M., deren Hinsicht unbekannt ist. Der Betrag kommt im Vereine oder Amtsgerichtsbereich Pleisa zugute kommen sollen. Der betreffende Kamerad gab auf neue einen Bereich seiner hochherzigen Festsitzung, in dem er der Stiftung noch weitere 800 M. hinzugesetzt. Freudig und dankbar begrüßte die gesetzige Versammlung des Vereins diesen Entschluß.

* Am 29. März d. J. ist hier eine neunjährige Dienstaufgabe eingegangen, jedenfalls einem ehemaligen 82er gehörig, gefunden worden. Diese kann in der hiesigen Polizei in Empfang genommen werden.

* Die vierter Strafammer des Dresdner Agl. Landgerichts verhandelt als Berufungsgericht gegen die Fahrabändler Oskar Sommer und Georg Sommer, sowie gegen deren Eltern Karl Sommer und Marie Sommer, sämlich in Beutha inwohnend, wegen Körperverletzung. Den Angeklagten wird beigelegt, vor länger Zeit den jungen Platz in hoher Weise mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt zu haben. Das Agl. Schöffengericht Riesa sprach die verehel. Sommer frei, verurteilte darübergegen Oskar Sommer zu 8 Wochen Gefängnis, Georg Sommer zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und den Soher Sommer zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis. Infolge eingesetzter Berufung der Agl. Staatsanwaltschaft lehnte das Landgericht das vorstehende Urteil und erkannte für Oskar Sommer auf 8 Monate Gefängnis, für Georg Sommer auf 1 Monat Gefängnis für

die versch. Sommer auf 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis, bei dem Soher Sommer bleibt es bei der Strafe.

* Der Name Gründonnerstag knüpft an eine Sitz der alten Kirche an. Um Donnerstag vor Ostern wurden die mit einer Kirchenstraße beladen gewesenen Wägen wieder losgelassen und durften an der Abendmahlstafel der Gemeinde teilnehmen. Sie waren nun also rein, fest, gleichsam frisch gewaschen. Andere Erklärungen des Namens Gründonnerstag weisen auf althebräisch-germanische Gründungssprüche hin, auf Prozessionen, bei denen die ersten grünen Sträucher eine beträchtliche Rolle spielen. Damit mag es zusammenhängen, daß man noch jetzt allerlei Gründonnerstagssprüche kennt, wie Salat, Spinat, Grünkohl, Erdäpfelkuppen und ähnliches. Mannigfach ist als Gründonnerstagssprüche auch der Hointl beliebt, und es geht dabei die spottische Rute, wer am Gründonnerstag keinen esse, der bleibe das ganze Jahr dummkopf. Auf dem Lande ist vielfach der Überlade verbreitet, daß am Gründonnerstag kein Brod gebrotzt werden dürfe, da sonst eine regenerative Zeit kommen werde. Heute legenweise wird es gehalten, am Gründonnerstag wenigstens ein paar Stunden mit den Kindern auf den Feld zu fahren und dort zu arbeiten. Katholischen Pfarrkirchen, wie in München und Wien, wird in Erinnerung an den bekannten biblischen Bericht die Ceremonie der Fußwaschung vollzogen, wobei arme, würdige Geiste in Frage kommen, die dann auch reichlich bewirkt und beschenkt werden. In der evangelischen Kirche ist der Gründonnerstag einer der Hauptkommunionstage, und gewöhnlich, namentlich auf dem Lande, erhalten die Neu konfirmierten an diesem Gedenktage der Einsetzung des heiligen Abendmales das Sakrament zum erstenmal. Im siebzehnten Jahrhundert wurde der Gründonnerstag zum offiziellen Festtag erhoben, aber im Zeitalter der Reformation, als man gründlich aufzuklären mit den allzuvielen Festen und freien Tagen, wurde auch der Gründonnerstag von einem Feiertage erster Ordnung gewissermaßen zu einem Festtag zweiten Ranges herabgesetzt, und gegenwärtig hat er seinen festlichen Charakter ganz verloren. Handel und Verkehr ruhen nicht, und alles geschäftliche und dienstliche Leben geht ebenso seinen Gang weiter wie an jedem anderen Werktag auch.

* Gröba. Von Karfreitag bis einschließlich 15. April findet in hiesiger Schule eine Kunstausstellung vom Verein für Kunstspräfung statt, auf die hiemit besonders aufmerksam gemacht sei. Räberes ist aus einem diesbez. Inserat in vorliegender Nummer ersichtlich.

* Oschatz. Die städtischen Kollegen wählten mit 18 von 17 abgegebenen Stimmen den bisherigen Stadtbaumeister Schul zum besetzten Stadtrat. Die Stelle des Bürgermeisters, die am 1. Juli frei wird, soll mit einem Entgeltgehalt von 6000 M. und mit einem Endgehalt von 9000 M. ausgeschrieben werden.

* Oschatz. Bei der Montag hier abgehaltenen Föhlenschau wurden 62 Föhle vorgeführt. Herr Landstallmeister Graf Wünckel gab seine Freude darüber Ausdruck, daß im hiesigen Geschäft die Zahl zunommen hat. Alle vorgeführten Föhle seien brauchbares Material. Von den vorgeführten Föhlen wurden 34 mit Preisen auszeichnet.

* Oschatz. Eine Betriebsstörung ereilt am Sonntag während des starken Betriebs die Schmelzhäfen. Es war ein Verbindungsdruck zwischen Elektromotor und Sicherung durchgebrannt, wodurch auf jeder Strecke, zum nicht geringen Erstaunen der zahlreichen Fahrgäste, die Wagen stehen blieben. Da bei Betriebsstörungen dieser Art zur Verhinderung des Publikums freies die Dresdner Feuerwehr benachrichtigt wird, waren zwei Jüge des Depots aus der Schlittschule sofort erschienen, doch war beim Eintreffen der Feuerwehr der Defekt gefunden und die Betriebsstörung behoben.

* Bischofsweida. Bei einem Uhrmacher erschien am Sonnabend ein aus der Durchreise befindlicher angeblüter Fleischergeselle aus Marktredwitz in Bayern und versuchte eine in seinem Besitz befindliche massive goldene Uhrenkette zu verwerfen, die er von seinem Vater erhalten haben wollte. Dem Uhrmacher kam die Sache verdächtig vor, und während er mit dem Mann verhandelte, benachrichtigte er im geheimen die Polizei, die rasch zur Stelle war. Bei der Durchsuchung fand man noch eine goldene Uhr. Wie nun festgestellt wurde, hatte der Gestigene am Sonnabend morgen Uhr und Kette im Werte von etwa 400 Mark einem hiesigen Fabrikanten aus dessen Schloßstube gestohlen.

* Briesnitz. Auf der oberen Schleuse wird während der kommenden drei Osterfeiertage, sowie auch an den darauffolgenden Sonntagen am 19. und 26. April, und am 8. und 10. Mai, für Fahrgäste genügend geforgt sein, am dritten Osterfeiertag aber nur mit der Beschränkung, daß eventuelle Störungen des Fahrbetriebes durch die jetzt noch anstehende Flößerei nicht ausgeschlossen sind. Der ständige Bootsbetrieb auf der oberen Schleuse beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 16. Mai. Von diesem Zeitpunkt an finden auf den Schleusen bis zum Schluß der Saison täglich Bootsfahrten statt.

* Briesnitz. Die Scheune des Güterbahnhofs Ernst Leupold sowie das Wohnhaus des Schmiedemeisters Max Große brannten bis auf die Umfassungswände nieder. In der stürmischen Nacht griffen die Flammen ungezähmt schnell um sich, so daß die Bewohner des Hauses nichts als das nackte Leben retten konnten.

* Meißen. Die Einbrecher Diucis und Ulrich, die am 3. März in der Zahnstelle des Metallarbeiterverbandes aus dem Geldschrank, zu dem sie die Schlüssel handen, 2700 Mark gestohlen hatten, sind verhaftet worden. Diucis war in Niederau bei seiner Familie festgenommen worden, und Ulrich, dessen Familie in Obermeisa wohnt, wurde dort bei seiner Mutter dingfest gemacht. Von dem gestohlenen Geld wurde nichts wieder erlangt.

* Freiberg. Ein Angestellter eines hiesigen Geschäfts verließ seit einiger Zeit ein Angestellter eines hiesigen Geschäfts. Er fälschte zum Nachteil seines Arbeitgebers Gelder ein, ohne sie abzugeben, und wußte die Unterschlagungen dadurch in geübter Weise zu verdecken, daß er nachmittags mittels Nachschlüssel in das Kontor eintrang und dort in den Kontorbüchern Streichungen und Radierungen vornahm. Der ungetreue Beamte hat auf diese Weise über tausend Mark erlangt. Er wurde bei seinen Manipulationen häufig nachts von der hiesigen Polizei gesucht, verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* Dresden. Die Sensationsaffäre des "Schlösschen" und "Bankdirektors" Vorenz in Dresden zieht immer weitere Kreise und fordert fortgesetzte neue Opfer. Die Untersuchung hat sich ins Niemandsland gesteigert und das Ende derselben ist noch gar nicht abzusehen. Immer neue "Hölle" kommen zur Kenntnis des Untersuchungskreises und die Zahl der Gefälligkeiten nimmt fortgesetzt zu. Der hiesige Besitzer des "Weihen-Schlosses" zu Dresden aber versteht es, sich in vielen Fällen völlig rein zu waschen und alle Schuld von sich abzuwenden. Aber seine eifigen Verdächtigungen, aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden, sind gründlich gescheitert und selbst eine hohe

Richter vermochte es nicht, ihm die Türen des Untersuchungsgefängnisses zu öffnen. — Mit welcher Geschicklichkeit und mit welch großem Raffinement er Vorenz verstand, sich immer wieder große Geldsummen zu verschaffen, lehrt folgender Fall, der jetzt vor dem Dresdner Schmiedgericht außerordentlich wurde. Er ist gewissermaßen der Beginn des kommenden großen Vorenz-Prozesses. Vor drei Jahren machte Vorenz in Dresden die Bekanntheit des Kaufmanns Koppe, der in Bitterfeld ein gutgehendes Tabakengeschäft betrieb. Vorenz gelangte bald zu der Überzeugung, daß Koppe ihm sehr dienlich sein könnte. Koppe hatte durchblicken lassen, daß er sich ein größeres Vermögen erworben habe. Vorenz trat als Besitzer des "Weihen-Schlosses" auf, er stellte sich auch als Bankdirektor, als Eigentümer des Hotel "Kaisersaal" in Pirna, einer Chambadfabrik in Bautzen und großer Bänderwaren vor und als er eines Tages in "vorübergehender" Selbstverlegenheit sich befand, erbot sich sofort Koppe, dem neuen Freunde beizutreten. Gegen Übernahme lauter Hypothesen erhielt Vorenz nach und nach rund 60000 M. Für diese "Geduldigkeit" ernannte dann Vorenz dem Bitterfelder Grund zum "Direktor" seiner Chambadfabrik. Mit Koppe ging es nur schnell bergab. Er vernachlässigte sein Bitterfelder Tabakengeschäft und da er auch einen Bitterfelder Einwohner veranlaßt hatte, für 4000 M. veritolte Anteilscheine der berüchtigten Chambadfabrik zu übernehmen, war sein Kredit bestreikt. Er hatte sich verpflichtet, die 4000 M. Anteilscheine noch einer gewissen Zeit zurückzuzahlen und als er hierzu nicht in der Lage war, wurde gegen ihn gerichtlich vorgegangen. Er verlor nun schleunigst sein Tabakengeschäft. Es war natürlich ein Scheinkauf, der mit Erfolg angefochten wurde. Auch leistete Koppe den Offenbarungsbeitrag, natürlich falsch. Er war nun wegen betrügerischen Bankrotes und Kleindiebs unter Anklage gestellt und wurde zu 1½ Jahren Büchsenhaus und 5 Jahren Chorverlust verurteilt. Der Witangelsiege, Kaufmann von aus Glashütte, der "Äduer" des Koppschen Geschäfts, erhielt wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott 2 Jahre Büchsenhaus und 6 Jahre Chorverlust. — So endeten die ersten Opfer des "Direktor" Vorenz!

* Dresden. Die Bergungsarbeiten des am 2. März an der Albertbrücke havarierten Kohlenkahns konnten nunmehr zu Ende geführt werden. Nach erneuter Auftreibung eines Pfahlgerüstes konnte auch die versunkene Kahnhalde gehoben und die beschädigten Stellen konnten abgedichtet werden. Die auskennergerissenen Kahnhalde werden durch Dampfer nach der Schiffswerft von Schinken in Schandau bugsiert. Die genannte Firma hatte den havarierten Kahn gegen eine Haushaltssumme von den Vereinigten Elb-Schiffahrtsgesellschaften läufig erworben. — Der Humorist Heinrich Lange wurde vorgestern nachmittag, als er mit seiner Tochter auf der König-Johann-Straße nach dem Altmarkt zu ging, plötzlich von einem tödlichen Herzschlag betroffen. Seine Leiche wurde nach dem St. Marienfriedhof gebracht. Heinrich Lange war ein bekannter Humorist; er gehörte früher der Winter-Tyman-Gesellschaft und später den Victoria-Sängern an. — Nachdem in den letzten Tagen am Elbauer bei Kemnitz und ferner auch bei Radeberg Kindeskleidung aufgefunden wurden, wurden am Montag und Dienstag von Arbeitern, die mit Schlemmen beschäftigt waren, im Dölkkanal am Süßgabeln abermals Kleidung von Kindern gefunden. Sie waren etwa sechs bzw. acht Monate alt. — Die Verhaftung eines Bandenküfers glückte vorgestern nachmittag im Stadtinnern. Eine auf der Mittelstraße wohnende Fabrikantensfrau wollte in der Dresdner Grundrente bezahlen, war aber dabei fehlgegangen. Sie wurde bei dieser Gelegenheit von einem Manne ohne Kopfbedeckung angesprochen, der ihr alsbald das Geld abnahm und die angebliche Erledigung des Auftrags zuschrie. In diesem Moment kam ein Sohn des Sparlößle hinzu, der von der Frau gefragt wurde, ob hier die Grundrentenanstalt sei. Als der Sohn dies verneinte, entzog die Frau kurzerhand dem Unbekannten das Geld mit den Worten: Da sind Sie wohl ein Betrüger? Der Späßhude lächelte, lehnte rasch eine unter der Kleidung verborgene Waffe auf, konnte aber nach toller Jagd eingeholt und festgenommen werden. Auf dem Polizeipräsidium entpuppte sich der Verhaftete als ein in Charlottenburg wohnender Freizeit, der in dem dringenden Verdrängt steht, derjenige Unbekannte zu sein, der auf Postämtern und anderwärts gleiche Wandverkleidungen anlegte.

* Freiberg. Ein unbekannter Einbrecherdienst und Betrüger, etwa 45-50 Jahre alt, 1,70 m groß, untersetzt, mit aufgeduntem Gesicht, roter Haar, grauem Bart, starkem schwarzen Schnurrbart, blauen Augen und leichtem Blick, bekleidet mit dunklem Jacke, dunkelbrauner Hose und schwarzen steifen Putz, hat sich am 3. d. Mon. mit einer ebenfalls unbekannten Frauensperson, die er als seine Miete ausgab, hier in einem Hause der Oberhauptsstraße unter falschen Angaben eingemietet und am nächsten Tage unter Mitnahme eines guterhaltenden Jackenanzuges und einer überbaren Manteljacke mit dorndienstlicher goldenen Kette wieder heimlich entfernt, ohne seine Schubladen in Höhe von 5 M. zu beschädigen. Der Betrügerdienst hatte außerdem seinem Dogowirt 15 M. seines Gehalts abgeschwinden. Die unbekannte Frauensperson war etwa 18-19 Jahre alt, 1,65 m groß, hatte blaues Gesicht, schwarze Haare und gute Zähne. Bekleidet war sie mit hellgrauem Jacke, hellgrauem Hemd, hellgrauem Kniebein und hellen schwarzen Putz. Sie trug eine Oberlausitzische und soll böhmisch gesprochen haben. Die gestohlenen Sachen hat der Unbekannte kurz darauf bei einem hiesigen Schmied versteckt und als Legitimation eines der Polizei-Bermalung in Südmährisch-Brüx auf den Namen des Weinhändlers Josef Troglauer aus gestellten Wappenschilden vorgelegt. Unbekannt hat man es mit einem umherziehenden Counterpart zu tun, das vermutlich schon an anderen Orten aufgetreten ist.

* Freiberg. Infolge Inkrafttreten der neuen sächsischen Gemeindesteueroordnung Anfang 1915 hat der hiesige Rat jetzt beschlossen, eine Neuordnung der alten Finanzordnungen vorzunehmen. Neu eingeführt werden soll eine Steuer auf das Gewerbe im Umbergleich, erhöhen will man die Steuer auf Wunderlager, und geplant ist, die Biersteuer künftig nicht mehr von den Gastwirten, sondern von den Brauereien einzuziehen. Dagegen aber hat der Gastwirkeverein protestiert.

* Neukirchen i. Vogt. Gestern abend gegen 8 Uhr entstand auf noch unausgeleuchtete Weise in einem Wohn-

haus im Gutsgrundstück der Reichenauer Biegelmeile ein Schadensfeuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Flammen legte. Die Feuerwehr haben versucht, Menschen kamen nicht zu Schaden.

Schwedt. Kommerzienrat Axel Wolf hier spendete der Gewerbeschule 100 Mark zur Beschaffung von Schreibwaren als Lehrmittel.

Rodenbach. Bei der im Jahre 1912 vorgenommenen Wiederherstellung unserer Kirche wurden auf dem Dachboden mehrere verstaubte Figuren aufgefunden, die von Sachverständigen als aus dem 16. Jahrhundert stammend erkannt wurden. Die Figuren kommen aus der Zeit vor der Reformation und sind aller Wahrscheinlichkeit nach in der damals in unserem Ort bereits vorhandenen katholischen Kapelle aufgestellt gewesen. Während des 30-jährigen Krieges wurde an Stelle der Kapelle ein neues Gotteshaus errichtet, das vor etwa 100 Jahren durch die heilige Kirche ersetzt wurde. Diese Figuren, die durch einen Aufall entdeckt und ihrem hundertjährigen Verlust entnommen wurden, sind nun von der Königl. Kunstkommision zu Dresden wiederhergestellt worden. Sie haben seit mehreren Tagen in der Kirche zur Erinnerung an alte Zeiten wieder Aufstellung gefunden.

Stolzenburg. Aus dem Bureau eines Handlungsgesellschaftsvereins im Hause Bahnhofstraße Nr. 20 sind am vergangenen Sonnabend abends 200 M. Verbandsgelehr gestohlen worden. Wie die Feststellungen ergeben haben, ist ein 18 Jahre alter stellenloser Handlungsgesell aus Pulsnitz der Dieb gewesen. Er hat die Türe zum Bureau durch einen Schlosserlehrling öffnen lassen. Zu dem Beifling, der der Sache völlig fernsteht, sowie auch einer Wirtschafterin im Hause, die das Geschenk mit angenommen hat, hat er gesagt, er sei von einem Angestellten des Vereins beauftragt worden, wichtige Papiere zu holen, die dieser in einer Versammlung notwendig brauche. Der Beamte habe den Schlüssel vergessen und ihm aufgetragen, die Türe mit einem Dietrich öffnen zu lassen. Auf telephonisches Ansuchen hin ist der Dieb gestern in Pulsnitz festgenommen und dem dortigen Amtsgericht zugeführt worden. Bei dem Burschen, der auch einem heiligen Kaufmann, bei dem er bis Ende v. M. in Stellung war, 180 Mark Geld unterschlagen hat, sind von dem gestohlenen Gelde nur noch 12 Mark vorzufinden gewesen.

Bautzen. Der Stadtgemeinderat hat der Fleisch- und Bäckerei anheimgegeben, die Preise für Fleisch und Brot zu ermäßigen, sonst will die Gemeinde selbst den Verkauf dieser Lebensmittel zum Selbstostenpreise übernehmen.

Abtha. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drangen Diebe durch das Fenster des im ersten Stocke gelegenen Lagerraums in die Fabrikationsstätte des Kürschnermeisters Albin Albrecht an der Günzstraße und entwendeten eine Fledermaus, die Skunkfelle im Werte von 6000 M. enthielt. Der sofort herbeigeholte Polizeihund des Schutzmans Scheibe fand keine Spur entdecken.

Wurzen. In einer am Montag abend vom Nationalliberalen Verein veranstalteten gut besuchten Versammlung hielt Abgeordneter Seba einen interessanten Vortrag über die Arbeiten des ländlichen Landtages. Auch auf andere politische Angelegenheiten kam der Redner zu sprechen. Vehrer Jos. Richter referierte über den Vertretertag in Plauen i. B. Erfreulich sei die Einigkeit gewesen. Vertreterkreis Hölmer berührte allgemeine politische Fragen. Dieser Redner kam auf die von den Sozialdemokraten nach einer gewissen Warenhausprognose veranstaltete rote Woche zu sprechen. Ob die bei mächtiger Kraftentfaltung gewonnenen neuen Genossen zur Stange hielten, sei recht fraglich. Viel Strohmenz wäre dabei. Allen Rednern wurde lebhafte Beifall gespendet.

Schleiz. Der 11 Jahre alte Knabe Henke wurde beim Spielen von einem Kameraden so unglücklich von einem geschleudernden Stein getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitten und bald darauf verstarb.

Leipzig. Rittmeister Wenz im 18. Ulanenregiment in Leipzig, ein in Sportkreisen bekannter Herrscher, ist als Major und Instrukteur der Kavallerie auf drei Jahre in die Dienste der Republik Paraguay getreten. — Eines der größten Buchhändlerhäuser Leipzigs, ja der Welt, die Firma A. G. Kocher, konnte gestern auf 125 Jahre des Bestehens zurückblicken. Während dieses ganzen Zeitraumes war die Firma ununterbrochen im Besitz der Familie des Begründers. Die Firma, deren Geschäftshaus am Tübenthalweg ein ganzes Straßengeviert von 4800 qm umfaßt, befindigt sich in allen Zweigen des Buchhandels. — Nach der Leipziger Abendzeitung hat Kommerzienrat Max Bleichert, Inhaber der Firma Adolph Bleichert & Co., der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheimen, abermals einen Betrag von 10000 M. überwiesen mit der Bedingung, daß die Gesellschaft den Angestellten der Firma alljährlich 100 kostenfreie Überfliegungstage in ihren Heimen zur Verfügung stellt. Die Gesellschaft hat die hochherige Stiftung mit Dank angenommen. — Der durch den vor einiger Zeit verübten Einbruchsbefahl schwer geschädigte Juwelier und Goldwarenhändler Moritz Kanner, bei dem den Dieben für etwa 100000 M. Juwelen und Goldwaren in die Hände fielen, hat infolge dieses Diebstahls Konkurs anmelden müssen.

Gitterwerde. Ein Vorfall, der leicht schlimmere Folgen haben konnte, ereignete sich vorgestern an der Elster. Arbeiter waren mit der Reinigung eines Grabens am alten Gottesacker beschäftigt, als sie jemand schreien hörten. Da jedoch sonst alles still blieb, ließen sie die Sache auf sich beruhen. Nach gewisser Zeit hörten sie Gitterwerde, worauf zwei Arbeiter dem Rufe nachstießen und den Beifling des Herrn Fleischermeisters Geißler auf einem Unterstück unter dem Pferde liegend sahen; sie bestreiten den jungen Menschen sofort aus seiner gefährlichen Lage. Der Beifling hatte beim Rütteln das Pferd geführt und war gefallen, die Tiere fielen zu gleicher Zeit und dem Beifling.

auf die Weine; bei der Rast der Weide war es dem jungen Mann unmöglich, sich zu befreien.

Pretzien (Kr. Torgau.) Sonntag abend ist in Pretzien das Haus des Arbeiters Wilhelm Großmann niedergebrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß Frau Großmann mit der brennenden Petroleumlampe in die Kammer ging, um die Arbeitskleider ihres Mannes zu holen. Dabei stolperte sie über die Schwelle, die Lampe fiel aus der Hand, ging entzündet und legte die Bettdecken in Brand. Das ganze Haus, ein Fachwerkbau, wurde so ein Raub der Flammen.

Görsdorf. Der Gerichtsvollzieher Nehring verließ spät abends auf einem Dienstgang das Haus des Bürgermeisters, das direkt an der Bahn liegt. Von einem gerade herancommenden Zug wurde der Unglücksliche erfaßt. Seine Weine wurden ihm abgejagt und der Schädel zertrümmer, sodoch der Tod auf der Stelle eintrat.

Halle/Saale. Ein Windhund verlor in Halle-Burg einen Neubau der Deutschen Celluloidfabrik Alt.-Weißenfels. Fünf Arbeiter wurden sechzehn Meter tief herabgeschleudert und tödlich schwer verletzt.

Umag. Der Bergarbeiter Scherner in Wittenberg bei Pirna erfuhr in einem Unfall von geistiger Unmöglichkeit seinen 11 Jahre alten Sohn, seine Frau und sich selbst. Ein zweiter Sohn, der bei der Tat des Vaters zugegen war, verlor vor Schreck die Sprache.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. April 1914.

Berlin. Die diesige Kriminalpolizei verhaftete eine internationale Einbrecherbande, der eine große Anzahl der in den letzten 12 Monaten verübten Juwelendiebstähle zur Last gelegt wird. Bei den im letzten halben Jahr verübten Einbrüchen sind die Bande Juwelen im Werte von mindestens 150000 M. in die Hände gefallen. Das Haupt der Bande, Hornmarc sowie sein Heimatknecht Weigner, beide Ungarn, werden noch gefasst. Dagegen sind acht in Berlin ansäßige Personen verhaftet worden. Die Diebe brangen Sets von Nebendumen aus in die Juwelengeschäfte und ließen wiederum ihr Handwerkzeug zurück.

Berlin. Dem „Totalanzeiger“ zufolge ist der Generalmajor v. Glaserapp, Kommandeur der Schutztruppen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit dem Charakter als Generalleutnant zur Disposition gestellt und Oberst v. Below, bisher Kommandeur des 3. thüringischen Inf.-Regts. Nr. 158 zum Kommandeur der Schutztruppen ernannt worden.

Berlin. Auf der Biesdorfer Chaussee bei Friedrichsfelde wurde der 36 Jahre alte Kutscher Hübner von einem Unbekannten, der ihn gebeten hatte, ein Stück mitzufahren zu dürfen, überfallen und durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Der Kutscher warf seinem Opfer dann eine Drahtschlinge über und zog so fest an, daß Hübner die rechte Halsseite bis auf die Schulter durchschnitten wurde. In der Befreiung des Verbrechers wurde der Kutscher durch ein vorüberfahrendes Auto gehindert. Hübner, der in der Nacht im Frontenhaus auf kurze Zeit das Bewußtsein erlangte, gab eine Beschreibung des Täters, von dem bisher jede Spur fehlt.

Brasslau. Der Bureauvorsteher Müller, der die 15 Jahre als Wäscheinhaberin aufrecht im Bureau des Reichsanwalts Dr. Gajewski erzog, ist nach einer Melbung aus Trebnitz gestern abend in einem dortigen Restaurant verhaftet worden.

Stuttgart. In Württemberg, Baden und dem Elsaß richten Gewitter und Regengüsse vielfach erheblichen Schaden an. Ein Bandwirt wurde auf dem Gelb vom Blitz erschlagen und seine Frau betäubt. Die Wiesengasse wurde durch Blitzschlag größtenteils zerstört. In Leonberg ist der Sturm einen großen Neubau um. Auf den Berggipfeln des Schwarzwaldes liegt ein Meter Neuschnee.

Rom. In ihrer Villa bei Bedano in der Romberde verstarb im Alter von 68 Jahren die Herzogin Litta, die als schönste Frau Italiens seiner Zeit eine bedeutende Rolle spielte. Im Berliner Tageblatt wird daran erinnert, daß die Königin Margherita zeitweise eifersüchtig auf die Herzogin war; jedoch, als die Deutsche Königin Umberto nach Monga gebracht wurde, die Herzogin herbeirufen ließ, damit sie den Geschossen noch einmal sehe.

Paris. Herr Caillaux wurde gestern nachmittag in Anwesenheit des Verteidigers seiner Gemahlin Georges-Emile Babot, von dem Untersuchungsrichter Boucard vernommen. Caillaux erzählte von seiner ersten Heirat mit Madame Gueldan im Jahre 1906, die eine geschiedene Frau Dupré war und von den in seiner The immer scharfer austretenden Auseinandersetzungen mit ihr. Im September 1909, als er sich mit ihr in Marmes aufhielt, wurden ihm in der Nacht zwei Briefe aus seinem Schreibtisch geöffnet. Der eine der gestohlenen Briefe war ganz kurz, der zweite dagegen umfaßte 16 Seiten. Der Brief, der an die damals noch vermählte Frau Claretie gerichtet war, schillerte sein Verhältnis zu ihr und die Motive, weshalb er sich von seiner Mutter nicht scheinen lassen kann. Später erhielt er jedoch die beiden Briefe wieder. Er schätzte sich mit seiner Gemahlin wieder auf und in Begegenwart seines intimen Freunbes, des Kabinettsechefs Delcassel, warf er die beiden Briefe ins Feuer. Auch seine Gemahlin war bei diesem Akt anwesend und schwor feierlich, daß sie keine Abschrift dieser beiden Briefe besaß.

Paris. Bei seiner Vernehmung erklärte der frühere Finanzminister Caillaux weiter, er habe verschiedene Angebote für den Feldzug gegen Gallmette bekommen, es aber immer von der Hand gewiesen, solche Waffen zu gebrauchen, indem er auf die Veröffentlichung gewisser Schriftstücke über die Verteilung Frankreichs zu sprechen kam, die der „Figaro“ plante, erklärte Caillaux, daß es auf eine Intervention Barthou zurückzuführen sei, daß Gallmette im letzten Augenblick auf diese Veröffentlichungen verzichtete, welche die schwersten auswärtigen Verwicklungen hätte schaffen können. Caillaux beweinte, es fürchte die Veröffentlichung dieser

Schriftpapiere nicht. Am dem Tage, an dem das von ihm geschriebene Werk über Magdeburgs Offensivfähigkeit übergeben werde, würden alle Bürger nicht nur seiner Heimatlandsliebe sondern auch seinem politischen Schriftsteller-Gerechtigkeit widerfahren lassen. Schließlich sprach Caillaux von dem Tage des Dramas und gab die schon bekannten Einzelheiten darüber.

Paris. In dem Bericht des früheren Finanzministers Caillaux, das nicht weniger als fünf Stunden lang dauerte und sich zu einer wahren Verteidigungsrede Caillaux gestaltete, erklärte dieser weiter: Seine Gattin habe von Barthou selbst gehört, daß dieser auf der Straße unter einer Gaslatrine eine Unterredung mit Frau Gueldan, der geschiedenen Frau Caillaux hatte, wobei ihm diese die intimen Briefe vorgelesen habe. Man habe gefragt, welchen Zweck man mit der Veröffentlichung dieser Briefe verfolgen könne: Zweitlos weil in diesen Briefen auch politische Angelegenheiten behandelt wurden und weil man gehofft habe, ihm durch die Enthüllung seiner Liebesgeschichte zu schaden. Für ihn selbst hätte dies nur nebenächliche Bedeutung gehabt. Aber seine Frau konnte dies in ihren heiligsten Gedanken und ihrer Würde als Gattin und Mutter einer erwachsenen Tochter verleugnen. Er habe mit seiner Frau stets in innigster Harmonie gelebt. Man habe die böswilligen Gerüchte über seine angeblichen Theozwistigkeiten verbreitet. Aber dies gehörte eben zu der vom „Figaro“ unternommenen Campagne. Man habe sogar behauptet, daß er der Nebenbuhler Calmettes bei einer Dame sei. Caillaux schilderte dann eingehend die bereits bekannten Vorfälle am Tage des von seiner Frau unternommenen Anschlages. Caillaux bestätigte, daß er zu seiner Frau, als sie ihm von der Unterredung mit dem Gerichtspräsidenten Mitteilung machte, gesagt habe: Wenn die Sache so liegt, dann werde ich Calmette den Schädel einhauen. Auf die erschrockte Frage seiner Frau, ob er dies heute tun werde, habe er geantwortet: Nicht heute, ich werde mir den Tag und die Stunde aussuchen, aber es wird nicht lange dauern. Heute vormittag wird Barthou mit Caillaux konfrontiert werden. Ein Blatt meldet, daß der Oberstaatsanwalt Habre, der zum Rat am Kassationshof ernannt werden sollte, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten werde.

Paris. Prinz Max von Sachsen, der hier am Karfreitag eine Predigt halten wollte, ist an Insuensa erkrankt.

London. Der Militärflieger Crane ist auf dem Flugfeld Brooklands bei London abgestürzt und war sofort tot.

London. Wie das Neuerbörse aus diplomatischer Quelle erfährt, haben die Mächte des Dreiverbandes in Berlin, Wien und Rom den Entwurf ihrer Antwort auf die griechische Note, betreffend Albanien und die ägäischen Inseln, mitgeteilt. Wie versichert wird, werden in dem umfangreichen Schriftstück alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar betr. die Zukunft der ägäischen Inseln und der griechischen Bevölkerung von Imbos, Tenedos und Casteloriga, weiter betreffend die Bezeichnung der Grenze bei Argirocastro und die übrigen Vorschläge zur Feststellung der Grenze behandelt. Es ist falsch, daß der Standpunkt Russlands von dem Frankreichs und Englands abweicht, obwohl Russland zuerst einige Zugänge angeregt hat, die es jetzt nicht mehr aufrechterhält; kurz Russland, Frankreich und England befinden sich im völligen Einvernehmen.

London. Dem „Totalanzeiger“ zufolge wurde aus Stettin telegraphiert, daß ein dreimaliges französisches Segelschiff 18 Meilen nordöstlich von Breyer in Flammen stehe. Der Mittelmast fiel über Bord. Zwei Schleppdampfer und das Kriegsschiff Cumberland befinden sich in der Nähe.

London. Nachdem sie 25 Tage abgesessen hat, wurde die Stummreicherin Richardson, welche zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, weil sie die Venus mit dem Spiegel zerstörte, auf sechs Wochen beurlaubt, um sich einer Blinddarmparalyse zu unterziehen.

London. Ein bebauungswertiger Unfall hat sich gestern in Hoddesdon am River (Grafschaft Hertford) ereignet. Einige junge Leute, die ein Kinotheater besuchten, waren im Begriff, einen Bahnhügelgang zu überqueren, da die Schranken nicht geschlossen waren, als plötzlich ein Expresszug heranbrauste. Ein 12 jähriger Knabe wurde von der Lokomotive getötet, ein anderer geriet zwischen die Räder und wurde mehrere Meter mit fortgeschleift. Zwei andere junge Leute wurden von der Lokomotive zur Seite geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

London. Etwa ein Dutzend mit Plastikpatronen gefüllte Molotowgranaten sind, nach einer Melbung des Totalanzeigers von den Strandbatterien verschwunden.

New York. An den Staatswahlen in Illinois nahmen zum ersten Male die Frauen teil. In Chicago gaben 217000 in den Wählerlisten neben 455000 Männern, welche Partei loslassen es sich viel kosten, Wagen und Automobile zu mieten, um die Frauen zu den Wahllokalen zu befähigen.

Washington. Im Senat wurde gestern der erste Antrag über die Frage der Panamakanalgebühren angenommen, in dem Präsident Wilson um Aufzulassung eruchtet, auf welche zuerst heiligen und höchst folgenreichen Dinge sich seine Botschaft an den Kongress bezieht, in der er für die Aufzulassung der Panamakanalroute eintritt. Der Antrag wurde der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. Dies ist ein Zeichen, daß die Regierung vollkommen Herr der Dinge ist.

Wetterprognose
der R. C. Landeswetterwarte für den 9. April.
Südostwind, zeitweise aufwirbelnd, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Schürzen

für Damen, Mädchen und Knaben

Reizende Neuhheiten

Garantiert ocktfarbig

Enorme Auswahl

Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende.

Frucht-Konserven

Kirschen m. Stein	2 Pf.-Dose 55 Pfg.
Kirschen o. Stein	2 Pf.-Dose 60 Pfg.
Birnen 2	80 Pfg.
Stachelbeeren	2 Pf.-Dose 75 Pfg.
Mirabellen	2 Pf.-Dose 90 Pfg.
Heineclauden	2 Pf.-Dose 90 Pfg.
Melange-Gemüse	2 Pf.-Dose 110 Pfg.
Apfelmus	2 Pf.-Dose 75 Pfg.
Erdbeeren	2 Pf.-Dose 125 Pfg. u.s.w. mit Rabatt.

Hermann Müller Nachf.

Gemüse-Konserven

prima Qualitäten	
Stangenaspargel	
2 Pf.-Dose v. 130 Pfg. an.	
1 " 75 "	
" Knitispargel "	
2 Pf.-Dose v. 110 Pfg. an.	
1 " 60 "	
" Eupenaspargel "	
2 Pf.-Dose 85 Pfg.	
1 " 50 "	
Junge Erbsen	
2 Pf.-Dose v. 50 Pfg. an.	
1 " 30 "	
Gemischt Gemüse (Leipziger Allerlei), Karotten, Spinat, Mordeln, Champs-pignons u.s.w.	

Hermann Müller Nachf.
Kaiser-Wilhelm-Platz.

5 Ausnahmestage.

5 Pf.-Dose Sternmehl	85
5 " Reiserauszug	110
1 " Blumenzett	65
1 " Zafel-Palmzett	75
1 " Cacao	80
1 Bloß Saatkakao	65
1 Pf.-Dose Wallkraut 30 u. 85	
1 " Winkäpfel I	60
1 " Aprikosen	80
1 " Pfirsiche	60
1 " Birnen	70
1 " Milchobst I	45
1 " Datteln	40
2 Pf.-Dose Blaumen	48
2 " Blaumen	58
ohne Stein	
4 Pf.-Dose Blaumen	
ohne Stein	100
2 Pf.-Dose Apfelmus I	60
2 " Kirschen I	90
2 " Erdbeeren I	110
2 Pf.-Dose Stangenaspargel I stark	150-180
2 Pf.-Dose Breitaspargel I	135
2 " Leipziger Allerlei I	75
1 " Bienenhonig I	110 u. 125
1 Thür. Rotwurst	70
1 Pf.-Dose Gerbenwurst	150
6 Paar Halberkläder	
in Dose	95

Ernst Handtusch
Riesa, Hauptstraße 58.

Gier.
Große, frische Gier, Schok. 3.70 M., Süß 7 Pfg., empf. 6. Gräfe, Goethestr. 89.

Margot-Schokolade
hochstein im Gefügedose
1 Tafel 50 Pfg.
H. Seßmann,
Gaußstr. 88 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Kunstaustellung

(Originale zeitgenössischer Meister)

In der Schule zu Gröba

geöffnet von Montag bis einschließlich 15. April von 10½ Uhr vorm. bis 12½ und 3-5 Uhr nachm. Sonnabend geschlossen. Eintrittskarten à 20 Pfg. in der Apotheke Gröba erhältlich.

Verein für Kunstausstellung.

Riesa, Höpfners Hotel.

Sonntag, 1. Osterfeiertag, den 12. April 1914.
Direktion: Friz Richard.

Zug- und Rassenstück sämtlicher Operetten-Theater.

Die schöne Ungarin.

Operettenposse in 4 Akten von Monstädt u. Weller. Musik von Steffens. — Leiter der Aufführung: Friz Richard. Dirigent: Kapellmeister Camillo Straub.

Musik: Blonierkapelle Riesa (Dir. Himmer).

Rassenöffnung 7 Uhr. Anfang paßt 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Buchdruckereibesitzer Abendroth und im Sigarettengeschäft von Herrn F. Wittig: Sperrsig (num.) 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Pl. 60 Pfg., Galerie 40 Pfg. — An der Abendkasse: Sperrsig (num.) 1.75 M., 1. Pl. 1.25 M., 2. Pl. 70 Pfg., Galerie 40 Pfg. — Militär an der Kasse: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.

Café Central u. Metropole
Dresden-A. Altmarkt. Dresden-A.

Größtes Café am Platz. Interessanter Bau, da durch 4 Grundstücke gelegt — 4 Eingänge. Ca. 40 Fenster Straßenfront nach Schloßstraße, Altmarkt und Schlossergasse. Über 500 der gelehrten Zeitungen des In- und Auslandes. Tag und Nacht geöffnet. Treffpunkt aller Dresden besuchenden Fremden. 5 neue erfüllt. Präzisionsbillards. — Vollständig neu gründlich renoviert.

Peter Peböck, Inhaber.

Schweinesleisch **Kalbfleisch**.

Verkaufe diese Woche Schweinesleisch Pf.-Dose 70 u. 80 Pfg., Kalbfleisch Pf.-Dose 1 M., Speck u. Schmalz Pf.-Dose 75 Pfg., bei 5 Pfund 70 Pfg.

W. hausschl. Blut- u. Leberwurst Pfund 60 Pfg.
(nur diese Woche)

sowie diverse seine Wurst und Schinken in allen Größen. Telefon 130. Eduard Uhlig, Riesa, Bismarckstr. 25.

Weinabzug.

ff. Heidelbeerwein	Blatt 60 Pfg.
ff. Johannissbeerwein	65
ff. Erdbeerwein	85
ff. Samowein	110

ff. Rot- und Weißweine in Flaschen empfiehlt

Hermann Müller Nachf.

Inh. Alfred Otto, Kaiser-Wilhelm-Platz 9.

Fahrräder, beste deutsche Marken, wie Brennabor, Diamant, Torpedo, Panther, Corona, sowie auch billige Spezialräder empfiehlt preiswert

M. Graupe, Karlstr. 13.
Frische und Zubehörteile Preis am Dinger. Medaraturen saftig und billig.

Verlobungsbriebe

fertigt schnellstens

Langer & Winterlich, Goethestraße 59
Verlag des Riesaer Tageblatt (Amtsblatt).

In Damenblusen, Damenbekleidung, Damenmäntel, Kostümdecken, Schulblusen, Schulanzügen, Schulkleidern, Schnischürzen finden Sie im Manuf.-Warenhaus E. Mittag stets das Allerneueste zu besonders billigen Vorzugspreisen.

Vereinsnachrichten

Rad.-Verein "Wanderlust". Morgen Donnerstag abend 1/2, 9 Uhr Versammlung im Vereinsl. Goldene Krone. Gesellschaft "Fidelitas". Morgen Gründonnerstag 9 Uhr Mitteliederversammlung im Vereinslokal Café Röbler. R. S. Militärverein Gröba. Donnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Um zehnreichen Erlebnissen wird gebeten.

C. T. Wettiner Hof. **C. T. Casino-Theater** **C. T. Wettiner Hof.**

„Lebendig tot“

nur noch heute und morgen.

Metropol-Theater

— Poppicker Straße 2 —

Gasthaus „Stadt Freiberg“.
Nur 2 Tage. Nur 2 Tage.
Am 8. und 9. April 1914.

Der Monopolfilm „Die Standarte“ 3 Akte, hochdram. Familiendrama. 3 Akte.

2 Akte, „In eigener Sache“. 2 Akte. Diegreifende Detektivtragödie, außerst spannend bis zum Schlusse des Bildes. Dazu ein erstklassiges Beiprogramm. Für diese Schläger haben wir das alleinige Erstaufführungrecht erworben. Nur frisches Kommen sichert guten Platz.

Infolge hoher Registrierten für diese Tage kleine Preiserhöhung. Gründonnerstag große Familien- u. Kinder-Vorstellung. Beginn 1 Uhr. Karfreitag bleibt das Theater geschlossen.

Die Direktion.

Zentral-Lichtspieltheater Gröba.

Größtes, vornehmstes und modernstes Theater der ganzen Umgebung.

Einer hochgeehrten Einwohnerchaft von Gröba, Riesa, Streila und Umgegend zur gesell. Kenntnisnahme, daß das

Zentral-Lichtspieltheater Gröba

neu eröffnet ist. Indem ich für bisheriges Entgegenkommen bestens danke, bitte ich höflichst, das Vertrauen auch auf das neue Idol zu übertragen und mein Unternehmen durch regen Besuch unterstützen zu wollen.

Hochachtend **Rob. Zach**, Besitzer.

Aus dem erstklassigen Großstadtprogramm sei hervorgehoben:

Am heutigen

Wehe den Besiegten.

Epidodisches Drama in 4 Aufführungen.

Am Donnerstag

Herzensrechte.

— Grobes Drama aus dem Leben in 3 Akten.

Neuester Wochenbericht, sowie ein humoristischer Teil.

Preise der Plätze:

Sperrsig 60 Pfg., 1. Pl. 40 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg., 3. Pl. 20 Pfg.

Beginn der Vorstellung pünktlich 7 Uhr abends.

Hierzu lädt höflichst ein **Nob. Zach**, Besitzer.

Karfreitag geschlossen. Sonnabend vollst. neues Festprogr.

Gasthof Gohlis.

5 Jahre in der Fremdenlegion!!

Donnerstag, den 9. April, abends 8 Uhr

Vortrag von Max Walpert aus Riesa über seine eignen Erfahrungen in der Fremdenlegion von 1908 bis 1913. Eintritt 30 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Vortrag von Max Walpert aus Riesa über seine eignen Erfahrungen in der Fremdenlegion von 1908 bis 1913. Eintritt 30 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr, Eintritt 1/2 Pfg.

Beilage zum „Kiejaer Tageblatt“.

Notizenkund und Verlag von Sanger & Winterlich in Kiel. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Kiel.

Nr. 81.

Mittwoch, 8. April 1914, abends.

67. Jahrg.

Die geistige Annäherung des fernen Ostens.

Nachdem sich das Reich der Mitte jahrtausendlang von dem Gang der Weltgeschichte bei allen übrigen Völkern isoliert hat, wird es heute in echt modernem Eilzugtempo an das Kulturleben der Welt angegeschlossen. Die Erde ist infolge der Entwicklung von Handel und Wandel, von Verkehrstechnik und Wissenschaft, von politischen und idealen Interessen so eng geworden, daß in dem immer größer werdenden Gedränge der Menschen und ihrer Arbeit kein Volk seinen Raum mehr für sich allein behaupten kann, umso weniger, wenn es ein Riesenzreich von der Ausdehnung Chinas ist.

An der geistigen Annäherung Chinas wird ja schon mit vielen Mitteln gearbeitet. Die Missionen und Schulen auf chinesischem Boden tun das Mögliche, um europäische Begriffe dorthin zu verpflanzen. Ein sehr wichtiger neuer Schritt wird es aber nun sein, wenn die europäische Drucksache von jetzt ab den Weg nach China findet. Sie hat ihn ja gewiß auch bisher schon gefunden, aber nur auf großen Umwegen, unter besonderen Kosten, in beschränkter Zahl. China gehörte nämlich dem Weltverein noch nicht an. Sein letzter Beitrag reduziert alle Postkosten für Drucksachen auf das im Weltverkehr übliche Maß. Für den Zeitungstransport macht das gewaltig viel aus, da das Gewicht der Zeitungspakete für die Transportkosten recht erheblich in die Wagenseite fällt und außerdem der regelmäßige tägliche Transport diese Kosten gewaltig vermehrt.

Chinas Eintritt in den Weltverein erschließt vor allem auch den Drucksachen und Zeitungen den Weg über die transsibirische Bahn. Dieser nächste Weg, der von Russland beherrscht wird, wurde bisher im russischen Interesse stark erschwert. Mit Berufung darauf, daß ein Teil der transsibirischen Bahn durch ostchinesischer Gebiete gehe, in welchen die Weltpostvereinsbedingungen nicht gältig seien, erhöhte die russische Regierung das Drucksachenporto für diese Strecke so erheblich, daß der Drucksachentransport auf diesem Weg nahezu unterblieben wurde. Der Schiffs weg ist soviel weiter, daß er am Gelb und Zeit gleichfalls wesentliche Mehraufwendungen verlangt. Russland hatte eben ein Interesse davon, andere Einflüsse als seine eigenen von China möglichst fern zu halten. Jetzt ist der freien Konkurrenz auch des geistigen Einflusses die Bahn gebrochen.

Man unterschätzt diese Vermehrung der Drucksachenlieferungen nach dem fernen Osten nicht. Gerade in der letzten Zeit, bei dem japanischen Marinestandal, bei den Verhandlungen über die Eisenbahntonsionen in China, bei der Kritik an dem Reuterschen Pressebüro und bei vielen anderen Gelegenheiten wurde es deutlich, wie stark der Einfluß der Presse das Urteil der östlichen Bevölkerung bildet und von diesem Urteil hängt natürlich auch das Fortschreiten oder Zurückbleiben unserer wirtschaftlichen und politischen Interessen ab. Die öffentliche Meinung ist in China und Japan so gut wie in Europa der Boden, von dessen Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit das Gelingen vieler wirtschaftlicher Unternehmungen und politischer Pläne abhängt. So konnte bisher das russische Interesse eines und das amerikanisch-englische andererseits von vornherein auf leichteres Durchdringen rechnen, weil russische und englische Zeitungen die vorwiegende Beachtung der Regierungen und der Presse des fernen Ostens fanden. Jede Drucksache ist eben, so unscheinbar sie einem dienen mag, eine kleine geistige

Kraft, und viele kleine Kräfte wachsen schließlich zu einer großen zusammen. Von einem Empfänger aus wirkt außerdem ein Zeitungsblatt oft in weite und weiteste Kreise hinein. Die Deutschen haben aber bislang eine ganz besonders schlechte Presse sowohl in China wie in Japan gehabt. Mühsam haben wir einen Teil ihrer alten Einflüsse dadurch pariert, daß wir Schulen im fernen Osten gründeten oder Studenten von dorthin nach Deutschland zogen. Gegen die Wirkung einer täglich erscheinenden Presse tritt aber auch die Wirkung einer Anzahl deutsch gebildeter Japaner und Chinesen zurück. Sönnen wir künftig auch den Einfluss einer deutschfreudlichen Presse hinter diese Schulen und hinter unsere andren Interessen stellen, so ist das ohne Zweifel ein Gewinn. Die Verbilligung des Drucksachenportos nach China bedeutet für uns das Gleiche, wie die Erweiterung und Vertiefung etwa eines Kanals. Es können unsere geistigen Anregungen und Interessen in breiterem Strom nach dem Osten hin abschießen. Die Wirkung davon wird wirtschaftlich wie politisch schon fühlbar werden. Es kommt jetzt nur darauf an, daß der Kanal von allen Anliegern, will sagen von allen direkt oder indirekt von der geistigen Beeinflussung des Ostens Beteiligten, gehörig benutzt wird.

Zur Geographie des Kapitals.

Es. In einer fesselnden Studie über die geographische Verteilung des Kapitals auf der Erde und der damit verbundenen Wechselbeziehungen zwischen der Industrie und dem Handel der Weltteile und der Nationen stellt der bekannte Pariser Jurist Dr. Auguste Pelissier in der Revue auch einige interessante Berechnungen über das Vermögen und den Reichtum der Hauptkulturstaten an. Die Untersuchung beschränkt sich nur auf das bewegliche Kapital, also auf den Besitz an Staatsgeldbern, Staatspapieren, Obligationen, Renten, Aktien und Industriepapieren, denn sie bestimmen heutzutage die Kaufkraft einer Nation und damit die Möglichkeit einer Steigerung der Lebenshaltung. Von diesem Standpunkt aus betrachtet zählt die Welt heute nur vier wirklich reiche Länder: England, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland. Der bewegliche Besitz dieser vier Völker erreicht nahezu 520 Milliarden Frs., und damit verfügen sie über nicht weniger als zwei Drittel des gesamten mobilen Kapitals der Erde, das nicht mehr als 850 Milliarden beträgt. Mit England, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland verglichen sind die übrigen Großmächte und Staaten als arm zu bezeichnen: Russland besitzt am mobilen Kapital nicht mehr als 35 Milliarden, Österreich gegen 25 Milliarden, Italien 18 und Japan 16 Milliarden. Trotz des gewaltigen kapitalistischen Aufschwunges der Vereinigten Staaten ist Großbritannien noch immer das reichste Land, denn sein bewegliches Kapital erreicht etwa 150 Milliarden Frs. und wächst Jahr um Jahr um rund 3 Milliarden. Die Vereinigten Staaten, die noch im Jahre 1800 kaum mehr als eine Milliarde besitzen mochten, verfügen heute über aufgehäuften Ersparnisse in Höhe von 140 Milliarden, sie sind also England bereits auf den Fersen. Wenn trotzdem die Möglichkeiten einer gehobenen Lebenshaltung in Amerika weniger allgemein verteilt sind als in England, so liegt das an der doppelt so hohen Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten. Frankreich steht an dritter Stelle; seit den Tagen des zweiten Kaiserreiches ist sein

bewegliches Kapital gewaltig gewachsen und ist heute auf 115 Milliarden zu beziffern. Der spartame Nationalcharakter der Franzosen läßt diese Summe jährlich um durchschnittlich 2½ Milliarden zunehmen. Deutschlands Reichtum ist bekanntlich jüngsten Datums, erreicht aber ziffernmäßig das bewegliche Kapital Frankreichs schon heute beinahe ganz. Das bewegliche Vermögen Deutschlands berechnet Pelissier auf rund 110 Milliarden Frs. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet ist natürlich der Franzose nahezu doppelt so reich wie der Deutsche. Allein infolge der intensiven wirtschaftlichen Arbeit Deutschlands ist die Zunahme des beweglichen Vermögens ungleich größer wie in Frankreich, ja mehr als doppelt so groß. Während Frankreich mit einem mobilen Kapital von 115 Milliarden jährlich 2½ Milliarden neu gewinnt, erarbeitet Deutschland mit 110 Milliarden bewegliches Kapital einen jährlichen Vermögenszuwachs von rund 5 Milliarden. Damit wird auch die Expansionskraft des deutschen Kapitals immer größer werden. Als Gläubiger-Staaten, als Staaten, die einen großen Teil ihres mobilen Kapitals an das Ausland abgeben, steht freilich noch immer England an der Spitze: es hat über 100 Milliarden, also mehr als zwei Drittel seines mobilen Vermögens, außerhalb der Grenzen des Mutterlandes angelegt. Frankreich auswärtige Kapitalsanlagen erreichen daneben 40 Milliarden, etwas mehr als ein Drittel des beweglichen Gesamtvermögens. Amerika und Deutschland folgen hier mit sehr großen Abständen, was sich dadurch erklärt, daß sie bis in die jüngste Zeit hinein den weitaus größten Teil ihres mobilen Kapitals zum Aufbau und zum Ausbau ihrer gewaltigen eigenen Industrie benötigten.

Tagesgeschichte.

Dentelles Reich.

Für den Bischofsitz in Breslau werden noch Blättermeldungen die Bischöfe von Hilbersheim und Fulda in die engere Wahl kommen.

Mistrustenstum für die elässische Regierung. Die Zweite Kammer des elässisch-lotringischen Landtages hielt gestern nachmittag eine erregte Sitzung ab. Es entspann sich eine erregte Diskussion über den Sprachenerlaß, der den Lehrern den Gebrauch der deutschen Schriftsprache vorschreibt. Die Sozialdemokraten schlugen vor, der Regierung ein Misstrauen abzustimmen.

Hüten Sie sich

vor verlorenen Nachahmungen der Salem Alekum- und Salem Gold-Cigaretten; der Druck auf den Cigaretten wird ständig nachgeahmt. / Salem Alekum- und Salem Gold-Cigaretten sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stübs. . 19

War der Kommerzienrat früher schon wortlos und verschlossen gewesen, so wurde er es nach dem Tode seiner Gemahlin noch mehr. Er widmete seine ganze Zeit nur geschäftlichen Interessen und wenn er dann heimlichste mit fest zusammengepreßten Lippen und finstrem Blick, dann ging man ihm ängstlich aus dem Weg, vertrückte jede Beschäftigung in seiner Nähe so lautlos wie möglich.

Die Dienerschaft des Hauses bedauerte den Jüngling, dessen leidenschaftliches Temperament schwer unter dem Druck litt, besonders seit ihm der Kommerzienrat die Ausübung seines musikalischen Talents verboten hatte.

Es bildete sich eine stillschweigende Verabredung im Saalraum der Villa, wo die Wirtschaftsräume lagen, daß jemand auf Posten stand, wenn oben im Musikzimmer Giovanni dem Verbot des Vaters zuwider handelte. Kreuzte das Motorboot den Hafen, dann stieß die alte Klaus den Kopf zur Tür herein. Oft muhte er den jungen Herren energisch an, ehe dieser ihn in seinem weltvergessenen Hingerissenheit höre.

Und dann war es einmal geschehen, — daß der Alte sich etwas versäumt hatte, Giovanni auch gar kein Ende finden konnte, da seine Aufsicht nach das Boot noch fern sein muhte, sein Vater bei der Landung die Musik hörte. Er stand plötzlich oben hinter dem entseigten Diener.

„Hinaus!“ Eine gebietende Handbewegung. Klaus schlich mit schlitternden Knieen hinaus.

Einen Moment später hörte man einen Schrei, dann noch einen und nun wurde die Tür aufgerissen und Giovanni stürzte, hochrot im Gesicht, mit schmerzerfüllten Augen, wild um sich schauenden Blicken und halb abgerissinem Kragen an ihm vorüber. — „Ach Gott, ach Gott, wenn das seine Mutter erlebt hätte,“ jammerte der Alte und schlich sich, so rasch er konnte, die Treppe hinunter.

Ob auch der alte Diener jetzt der Szenen gedachte, als er Giovanni mit seinem Vater zusammenfah — Es schien fast so, denn sein salzernes, gutes Gesicht sah sehr sorgenvoll aus.

Er war seinem jungen Herrn sehr zugetan, aber auch an dem Kommerzienrat hing sein Herz mit der Bewohnheit und Bähigkeit alter, mit der Familie seit einem Menschenalter verwachsener Leute.

zwischen Giovanni und seinem Vater waren nur wenige Worte gewechselt worden. Die Gegenwart eines zweiten Herrn, eines leitenden Direktors, verbot wohl von selbst jede rein private Mitteilung. Auch das Abendessen, an welchem dieser sowohl wie Heinz teilnahmen, bot keine Gelegenheit zu einer Ausprache. Nach demselben aber zogen sich die beiden älteren Herren in das Arbeitszimmer des Kommerzientrats zurück.

Heinz verzabte sich. Er ging nicht ohne Sorge.

„Gio, ich bitte Dich um alles in der Welt bleibe ruhig! Wenn Ihr zwei aneinander geratet — die Folgen sind nicht abzusehen. Komm doch morgen zu mir und berichte, ja?“

„Wenn mich mein Vater nicht gleich wieder an den Kofferboß schmeidet,“ höhnte dieser.

„Na nu, mir nicht gleich auffahren.“ beschwichtigte der Vetter. „Sei doch gut, alter Junge, es gilt doch Dein Lebensglück!“

„Hast recht! Daran will ich auch denken!“

Giovannis Stimme klang gepreßt, er strich sich nervös über das Haar.

Als Helga Holm gegangen war, stieg er langsam die Treppe hinauf. Die dicken Sängeraläufe dämpften seine Schritte. Auch sonst war alles still, hell erleuchtet das wunderbare Stiegenhaus, Speisezimmer, Rauchkabinett und an dieses angrenzend die Bibliothek.

Und für wen das alles? Gio für den Mann, der unten in seinem Arbeitskabinett noch am späten Abend saß und kaltschweilte und rechnete und nur seinen Gewinn zu verringern trachtete? — Oder für ihn, den Erben?

Er lachte höhnisch auf, als er durch den Salon schritt, doch plötzlich blieb er stehen, trat näher an die Wand heran, und sah zu dem Porträt einer blendend schönen Dame empor. Es war seine Mutter!

Giovanni sah das Bild lange an, dann schüttelte er den Kopf. Das ist sie und doch wieder nicht. Er legte die Hand über die Augen und sah. Gewiß, draußen im Musikzimmer muhte noch ein Porträt hängen, ein kleines zwar nur, aber

doch ein unendlich liebes, warmes Bildchen, welches den ganzen Zauber wiedergab, den die Persönlichkeit seiner Mutter ausstrahlte.

Das Musikzimmer lag gegenüber dem Salon, neben dem Boudoir. Ohne sich weiter zu bemühen, ging Giovanni hinaus und öffnete draußen die Tür.

Dunel? Wha, mit Abicht wohl? Oder hatte es von der Dienerschaft niemand gewagt, hier Licht zu entzünden? Ein bitteres Lächeln kräufte seine Lippen. Ja, natürlich, so würde es sein.

In gereizter Stimmung tastete seine Hand nach dem Knopf der Leitung. Einen Moment später flammte die Kerze auf, übergoß mit ihrem Schein das ziemlich große Gemach.

In einer Seitenwand, über einer kleineren Notenablage hing das Delibild. Im einfach gehaltenen düstigen Gewand, das Köpfchen ein ganz klein wenig nach hinten gebogen, den schlanken Hals ohne jeden Schmuck, so war hier die junge Frau von seltenem Liebrect dargestellt. Ja, das war seine Mutter! Als ob diesem roten Mund im nächsten Augenblick Töne entzückenden Wohltones entquellen würden, so sahen die kleinen wenig geöffneten Lippen aus.

Die großen, dunklen Sammetaugen blieben sanft und doch voll Feuer, warmes, pulsierendes Leben leuchtete aus ihren Tiefen.

Und nun kam es Giovanni vor, als ob sich plötzlich die ganze zarte Gestalt nach klängvollen Melodien im wegenden Rhythmus leise, ganz leise hob und neigte und lächelte, wie sie es im Leben, mit lieblichem Gesang durch das Zimmer gleitete, so oft getan.

Er stand wie im Traum und regte sich nicht, und konnte sich nicht satt sehen. Und jetzt hob er die zusammengelegten Hände und ganz impulsiv, vollständig unter dem Eindruck des Augenblicks stehend, sang es sich aus seinem Innern: „Mutter, Mutter, warum bist Du gegangen? Warum liebst Du mich allein? Ich bin Blut von Deinem Blut und soll es verleugnen! Kann ich das? Kann ich mein eigenes Selbst aufzugeben! Kann ich alle zum Licht, zur klängvollen Gestaltung sich mit qualvoller Macht emporhebenden Melodien in stummer Brust verschließen? Mutter, Mutter, kann ich das?“

auszusprechen. Demgegenüber besonts Staatssekretär von Roedern in einer längeren Rede, daß sich der Erfolg nur auf die Schule beziehe, jedoch nicht in die private Freiheit der Lehrer eingreife. Schließlich wurde ein Wissenschaftsverein angenommen, in welchem die Kammer bedauert, daß der Sprachenerlass den Interessen der Schule und des Landes nicht förderlich sei.

Eine Revision des Reichskriegsschahes im Julius-Turm wurde gestern durch das Kriegsschah-Kuratorium vorgenommen, zu der bestimmungsgemäß auch der Mondorfstift der Spandauer Garnison zugezogen war. Es wurde festgestellt, daß der Schah unangefochten ist.

Die Gründung der pädagogischen Akademie. In den Tagen, wo die deutschen Oberlehrer sich zur gemeinsamen Beratung brennender Schulfragen in München zusammengetan haben, verdient die „Zubildungsförderung für Erziehung und Unterricht“, die jetzt der Kaiser genehmigt hat, besondere Aufmerksamkeit. Diese Stiftung soll dazu dienen, das gesamte Material über die Jugendbildung zu sammeln, dabei aber gleichzeitig zur pädagogisch-wissenschaftlichen Fortbildung der Lehrer beizutragen. Die ganze Art, wie die Stiftung gedacht ist, leistet dafür Gewähr, daß wie in ihr nicht einen neuen Apparat zur Verfestigung von der Pragstremmen Theorien, sondern einen lebensfähigen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Forschung und Lehre bekommen. Es kann hier nicht auf die vielsach behandelten Kreisfragen eingegangen werden, ob und inwieweit die jetzige Fortbildung der Volksschul- und Oberlehrer genugend ist. Sicher ist, daß manche Reform noch geschaffen werden kann, die das neue Institut fördern wird. Es sieht im innigsten Zusammenhang mit der pädagogischen Praxis und soll für sie wirken. Darum, und weil die Fragen der Jugendberziehung sich mehr und mehr in den Vordergrund drängen, weil sich sogar hier und da Ansätze zu einem widerstrebenden, abgötterischen Kultus der Jugend zeigen, wird man das neue, auf ernsthafte Fortschrittsausgabe Institute überall begrüßen.

Maßnahmen zur Vinderung der Wohnungsnott in Ludwigshafen. Zur Vinderung der Wohnungsnott beschloß der Stadtrat die Bereitstellung von einer halben Million Mark aus der städtischen Sparfassade. Gebüde mit mehr als Vierzimmerwohnungen sind von der Beleihung ausgeschlossen.

Die Baberner Vorfälle vor Gericht. Gestern hatte sich das Landgericht Babern mit der Klage der entlastlich der Baberner Vorfälle im Donauren-Keller eingespererten Bürger zu befassen. Es kamen hierbei an nähernd 25 Vergleiche zwischen Militärismus und Heiligennommenen zu stande, da sich die Beteiligenden mit der vorgeschlagenen Entschädigung von 50 Mark einverstanden erklärten. Vier weitere Klagen wurden auf den 21. April vertagt, da die Klagen höhere Ansprüche als 50 Mark erheben. Unter ihnen befindet sich auch der Schuhmacher Blunk aus Detmold, der von dem Lieutenant v. Forstner durch einen Schuhbund verletzt wurde. Er hat eine Entschädigung von 250 Mark verlangt. Weitere sechs Klagen konnten nicht verhandelt werden, da der Rechtsanwalt nicht erschienen war. Die bisher entstandenen Gerichts- und Prozeßkosten trägt in allen Fällen der Justiz.

Eine Trinkerstatistik. Wenn man durch die Straßen des Zentrums und des Nordens von Berlin schreitet, wird einen die ungeheure große Anzahl von Schankstätten aller Art überraschen. Man findet da Kaschemme neben Kaschemme, und als betrübendes Kuriosum sei hier die Tatsache festgestellt, daß die Rabatzstraße - 15 Häuser, aber 17 Schankstätten zählt. Im November vorjähriges Jahres hat man nun eine Bählung bei Kneipenbesuchern in einigen Stadtteilen veranstaltet, und diese Bählung, die ein ebenso originelles wie im Resultat trauriges Gegenstück zu den Bählungen der Kirchenbesucher bildet, hat Bählungen der selbst solche Leute überraschen, die mit dem Berliner Alkoholismus wohl vertraut sind. Es ist zu berücksichtigen, daß diese Bählungen in einer verhältnismäßig ungeeigneten Zeit stattfinden: von 5½ Uhr nachmittags bis 8½ Uhr abends, sonst hätten sich vielleicht noch schlimmere Bählungen ergeben. Am Webding wurden, wie die „Deutsche Presse“ berichtet, Besucher von 14 Kneipen gezählt: es waren 4138, darunter 428 Frauen und 204 Kinder. Am Zoologen-Damm in einer Großbühlung 709 Personen, darunter 48 Frauen und 45 Kinder. Im Zentrum wurden 9 Schankstätten von 3076 Personen besucht, am Hohenzollern-Tor 4 Wirtschaften von 1764. Es gibt unter ihnen hunderte von Trinkern, die jeglicher Beeinflussung unzugänglich sind. Die Stadt Berlin tut dazu so gut wie nichts. Die Trinker-Polizei allein ist machtlos, denn es gibt z. B. in diesen Gegendern keinen Hauswirt, der auch nur ein Blatt mit Bildern der Musterdruck über den Alkohol aushängen würde. Man würde ihm ohne Zweifel die Scheiben einschlagen.

Stimmung der Berliner Börse vom 7. April 1914. Die bevorstehenden Feiertage werden jetzt schon an der Börse ihre Schatten voraus. Auch heute war ihr Gesamtbild schwach. Die Umläge waren verhältnismäßig gering. Eine leichte Beliebung, die um die Mitte der Börsenzeit sich bemerkbar machen könnte, änderte das Bild nicht erheblich. Montanaktien waren wenig gefragt und notierten fast durchweg nur unwesentlich niedriger. Still lag der Markt der Bantaktien. Von Schiffsaktienwerten gewannen Hanja 3%, 8% präzente Reichsanleihen erholt sich 0,10%. Specielle Kontrolle gab es ebensoviel noch. Der Kaffeemarkt lag schwach. Tägliches Geld war mit 2½% erhöht. Der Privatdiskont wurde unverändert mit 2½% notiert.

Oesterreich-Ungarn.

Um den schlechten Eindruck zu mildern, den die Macht der ungarischen parlamentarischen Opposition, eine Reise nach Petersburg zu unternehmen, sowohl in Oesterreich-Ungarn, als auch in Deutschland hervorgerufen hat, beschließen, wie an unternommener Stelle in Bu-

bapest mitgeteilt wird, in Petersburg hohe Persönlichkeiten dahin tätig zu sein, daß von der russischen Duma wie seinerzeit die Mitglieder des englischen Parlaments nunmehr sämtliche Mitglieder des ungarischen Parlaments zu einem Besuch nach Petersburg eingeladen worden.

Moskau.

Die Frage, der deutschen Industrie die russischen Staatsaufträge zu entziehen, um auf diese Weise an Deutschland wegen unbegründeter Verhaftung russischer Regierungsgesellen Vergeltung zu üben, erregt überall öffentliches Interesse. Besonnene Blätter kommen indes zu dem Schluss, daß ein Boykott der deutschen Industrie Russland bedeutenden Schaden bringen müsse. Die einheimische Industrie könnte einen Teil der Staatsaufträge überhaupt nicht übernehmen, da sie erstens mit Bestellungen überlastet ist und zweitens infolge mancher technischen Unvollkommenheiten schwierige Arbeiten ablehnen müsse. Auch stellen sich Industriegerüchte in Deutschland billiger, als in Russland. Ferner empfiehlt es sich nicht, Frankreich und England als Erzähler für Deutschland zu nehmen, weil der Transport aus diesen Ländern teurer sein würde und weil ferner auch dort die Qualität mancher Erzeugnisse zu wünschen übrig lasse. Man hat den Eindruck, daß die Boykottfrage im Sande verlaufen wird.

Albanien.

Trotz aller Gerüchte, welche in Europa um den Kampf in Südalbanien umherschwirren, scheint nun doch festzustehen, daß Korica von den albanischen Gendarmen gehalten wird. Das wäre also der erste positive Erfolg der Albanier unter der Regierung des Abret, und dieser ist wunderlich aus einer seiner dringsten Sorgen hinaus. Doch damit ist in Südalbanien noch längst nicht Ruhe geschaffen. Gleich Wilhelm mobilisiert und will die Ruhestörer aus seinem Lande vertrieben. Es ist ihm ja nur zu wünschen, daß er damit Erfolg hat und daß er sich seiner neuen Würde, die ihm bisher nur Ruhm gebracht hat, endlich einmal in Ruhe erfreuen kann. Während er jetzt zum entscheidenden Schlag rüstet, bereiten sich die Grobmächte darauf vor, ihrerseits die Note zu beantworten, die vor einiger Zeit Griechenland zur epischen Grenzfrage an die Mächte gerichtet hat. Ob es gelingen wird, diesmal eine volle Einigkeit der Grobmächte zu erzielen, erscheint wiederum noch fraglich. Denn Italien und Österreich wollen jetzt, wenigstens soll das der Zweck der Ministerzusammenkunft in Abbazia sein, energisch die Herstellung der Ruhe in Albanien bewirken, während insbesondere die Mächte des Dreiviertelbandes für ein scharfes Vorgehen wenig übrig haben werden.

Aus aller Welt.

* Berlin: In einem Abseitsprozeß wegen Beweisführung von etwa hundert Offizieren älter Truppengattungen im ganzen Deutschen Reich, der seit 14 Tagen die Erste Strafkammer des Landgerichts Berlin I beschäftigte, wurde gestern nachmittag das Urteil gesprochen. Es erhielten wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers bzw. Beihilfe: Privater Wilhelm Holzapfel und Rentier Gustav Adolph in 4 Monate Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe, eventuell noch 30 Tage Gefängnis, und je ein Jahr Ehrverlust. Agent Heinrich Hinrichs 9 Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe, eventuell noch 50 Tage Gefängnis, und drei Jahre Ehrverlust. Agent Karl Kruschwitz 3 Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Hypothekenmäster Georg Schumann 3 Wochen Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe, Agent Johann Gräser 2 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Kaufmann Jakob Helm 8 Monate Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe, eventuell noch 30 Tage Gefängnis, und zwei Jahre Ehrverlust. Agent Joseph Rosenblatt wurde freigesprochen. — Höchst am Main: An den Farbwerken trugen sich am Sonnabend schwere Vergiftungsfälle zu. Trotz der sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln strömten in der Abteilung für Hydroxylsäure giftige Gase aus, durch die die

in dem Raum befindlichen Personen, Dr. Monzberger, Dr. Bahn und Dr. Stodt, sowie zwei Besucher bewußtlos wurden. Alle fünf Personen mußten sofort dem Krankenhaus zugeschickt werden, wo sie sich wieder erholt. — Augsburg: Auf Grund eines Erkrankungsfalles an Boden sind sämtliche Insassen des hiesigen Asyls für Obdachlose, etwa fünfzig an der Zahl, einer Schupimpfung unterzogen und zur Beobachtung in die Isolierbaracke untergebracht worden. Auch das Personal hat sich der Impfung unterzogen müssen. Sämtliche Räume des Asyls wurden gründlich desinfiziert. Bei dem Erkrankten handelt es sich um den Heilunglosen Lithographen Tauscher. — Nürnberg: Ein Schuhmann in Civil hat in der vorletzten Nacht auf der Straße den 22-jährigen Kellner Ludwig Stief erschossen. Der Kellner hatte die Strohpassanten belästigt, und als der Schuhmann dagegen einschritt, auch ihn mit dem Messer bedrohte. Der Schuhmann hatte sich dann zurückgezogen, wurde aber von Stief verfolgt, sobald er schließlich zu seiner Pistole griff und den Angreifer niederschoss. — Hattingen: Das Opfer eines unstilligen Scherzes ist vorgestern ein hiesiger zwölftägiger Schüler geworden. Um seiner Mutter einen Schreck einzufügen, sagte er zu ihr, daß er sich erhängen werde. Die Mutter, die den Worten ihres Sohnes keine Bedeutung beilegte, mußte für einen Augenblick das Zimmer verlassen. Als sie zurückkehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen ihren Sohn erhängt vor. — Paris: Gestern vormittag kam es in dem Treppenhaus des Polizeipräsidiums zu einer blutigen Szene. Zwei Polizeiinspektoren gerieten in Streit. Einer von ihnen zog seinen Revolver und schoß seinen Kollegen nieder. Dieser war sofort tot. Der Mörder begab sich daraufhin, mit dem rauchenden Revolver in der Hand, zu seinem Vorgesetzten und erklärte ihm, er habe einen Kollegen erschossen, weil dieser der Liebhaber seiner Frau gewesen sei. — Petersburg: In Kiew hat plötzlich eine Haussuchung bei dem bekannten Millionär Günsburg stattgefunden, und das Ergebnis hat großes Aufsehen hervorgerufen. Es hat sich der Verdacht bestätigt, daß Günsburg ein gefährlicher Wucherer ist, der seine zahlreichen Klienten, meist hochstehende Beamte, Fürsten, Grafen und Barone, unerbittlich ausjog. Günsburg gab gegen Wechsel auf 10 000 Rubel etwa 1500 bis 2000 Rubel in bar. Die Polizei beschlagnahmte in seiner Wohnung fünfzig Wechsle, die zusammen auf eine Million Rubel lauteten.

Vermischtes.

* Was die Überlebenden Robbenjäger erzählen. Es waren erschütternde Szenen, die sich am Sonnabend abend und am Sonntag in St. Johns auf Neufundland abspielten, als die erstarnten und zum Teil durchbar entstießen irischen Überlebende der bei der Schneesturmatastrophe in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Robbenjäger ans Land gebracht wurden. Bleiche Frauen, deren dunkelumrandete Augen von Tränen schwammen und schlaflosen Nächten erzählten, machten sich stumm ans Werk, in der endlosen Reihe der aufgebrachten, leblosen Körper ihre Lieben, ihren Mann, ihren Vater, ihren Bruder, zu suchen; und wenn jäh ein Aufschrei kam oder ein Schluchzen, das noch longer Unterdrückung endlich hervorbrach, dann wußte man: nun ist wieder ein letzter schwacher Hoffnungsfunk verschwunden und hat die furchtbare und trostlose Gewißheit zurückgelassen, daß der Gatte, der Vater oder der Bruder nie wieder die Augen ausschlagen werden. Dort lagen eng umschlungen zwei erstarnte Leichen, die selbst im Tode nicht voneinander lassen wollten: ein härtiger Mann und ein junger frischer Bursche. Vater und Sohn waren es, in den Armen des Vaters war der Sohn gestorben, und ehe der Vater sein totes Kind wieder freigab, erlöste auch ihn der Tod. Bei einem anderen Toten fand man die Finger abgeschnitten; die Überlebenden erzählten es später; die erstickten Finger versetzten



Jurgens & Prinzen GmbH, Goch (Rhld.)
Fabrikanten der altbewährten Marke

SOLO Caffon

hjem Verlusten so entsetzliche Sicht, daß er sie in der Bergweisung mit einem Seemannsmesser abhieb. Neben ihm lagen vier Tote aus derselben Familie; und bald mußte man die hinterbliebene Frau, Tochter und Schwester hinwegtragen, denn sie war ohnmächtig zusammengebrochen. Und doch ist noch erschütternder fast als diese stumme Sprache des Todes die Sprache der Lebenden: was sie zu erzählen wissen, läßt ein furchtbareß Bild von dem Sterben und den Leidern der Robbenjäger erscheinen. Das Traurigste ist der Gedanke, daß die 70 Toten der „Newfoundland“ wahrscheinlich, ja sicher, gerettet gewesen wären, wenn sie nicht nach dem Einbruch des Schneesturmes dem unheilsvoßen Tod des Kapitäns bei „Stephano“ gefolgt und wieder auf das Eis gegangen wären, um ihr eigenes Schiff zu suchen. Als um die Mittagszeit des trüischen Tages des Sturm losbrach, eilten die 140 Mann der „Newfoundland“ zu dem Dampfer „Stephano“, der ihnen näher lag als ihr eigenes Schiff. Sie kamen an Bord, nahmen hier auch eine warme Mahlzeit, allein dann riet ihnen der Kapitän, zu ihrem eigenen Schiffe zurückzukehren, da er mit seinem Dampfer die noch nicht aufgenommene eigene Mannschaft suchen und sich dabei in entgegengesetzter Richtung entfernen müsse. Und so zogen denn die Männer wieder hinaus auf das Eis und in den Schneesturm, versoren die Richtung, wurden im Unwetter vielleicht durch die vielen Sternentuse der Schiffe irre geleitet; und das Ende war das Versagen der Kraft. Die Schneebindheit setzte ein, die Küste schien immer größer zu werden, immer langsamer drang die kleine Schar ins Ungewisse weiter, bis die Ermattung die Mehrzahl übermannte. Erst am Donnerstag erfuhrn die Schiffe von der Katastrophe: auf der „Newfoundland“ hatte man zuerst gehofft und dann angenommen, daß die Mannschaft aus einem anderen Dampfer Zuflucht gesucht habe. Der Kapitän der „Bellaventure“ erzählte, daß er am Donnerstag nach dem Sturme seine Leute wieder zur Robbenjagd aussuchen wollte, als er Fremde auf das Schiff zusammensah. Die mühsamen und taunelnden Bewegungen erweckten böse Ahnungen: und bald darauf erfuhr man von der Tragödie. Als man zur Unglücksstelle kam, sah man ein erschütterndes Bild. Die Leichen zeigten zum Teil die sonderbarsten Stellungen; die meisten befanden sich auf einer großen Eishölle, andere trieben daneben im Wasser. Man sah deutlich, wie einzelne sich von dem Hauptrupp getrennt hatten, sie waren auf eigene Faust gegangen und dann nach kurzer Freiheit kraftlos niedergesunken, um zu sterben. Die Überlebenden erzählten, daß sie keine Nahrungsmittel mitgeführt hatten und auch keine Extraleibung. Nur jene Männer, die sich nicht zu Horden legten, haben die Katastrophe überdauert; wer sich hinlegte, war gerichtet. Man zwang sich gegenseitig immer wieder, zu laufen und sich in Bewegung zu erhalten, ja man schlug hingesunkene Freunde mit Knütteln, um sie dazu zu bringen, wieder aufzustehen und umherzulaufen. Wer wen hinstützte, blieb meistens liegen und starb. Im Laufen stolperete man über die Leichen bereits erstarnter Kameraden; und wehe dem, der dann nicht mehr die Kraft ausbrachte, sich wieder emporzurichten. Einige der Leute begannen, von Schmerzen gequält, furchtbar zu schreien und schlugen immer wieder ihr Gesicht gegen die Eisfläche; andere wurden wahnsinnig und stürzten sich ins Wasser. Jedoch es fehlte auch nicht an Mutigen, die immer wieder die Kameraden ermunterten. Einige kamen auf den Einsall, tote Robben aufzuschmelzen und Kopf und Hände in Wagen- oder Bauchhöhle der Tiere zu legen, um sich so vor dem Erfrieren zu schützen. Auf den Gebanken, den Toten einen Teil ihrer Kleidung abziehend, um sie nach Gebanken zusammenzubinden, um sie nach Gebanken zusammenzubinden,

möglich zu retten, verfiel niemand. Die Überlebenden sind zum Teil auf immer zu einem Klüppelbastein verurteilt. Drei von ihnen müssen beide Füße und beide Hände abgenommen werden, fünf verlieren beide Füße, acht einen Fuß, elf eine Hand oder die Finger beider Hände.

Historische Ausstellung auf der Marienburg. Man sollte glauben, in unserem realistisch dargestellten, im Geistalter der Technik, hätte man den Sinn für das Mittelalter verloren. Aber das ist nicht der Fall; es gibt noch genug Romantiker, und man restauriert die alten Burgen, eine nach der andern, was man häufig besser bleiben ließe. Jetzt aber wird für den Sommer 1915 auf der Marienburg eine Ausstellung geplant, die ein Bild des ritterlichen Lebens aus den vorwürtigen Seiten der bayerländischen Geschichte geben soll. Privatsammler und Museen haben geeignete Gegenstände zur Verfügung gestellt, im Rittersaal werden Schilde und Waffen aufgestellt wie in vergangenen Zeiten; in die Bürgerkapelle kommen alte Kirchensärgte, und selbst die Küche wird mit altem Geschirr angefüllt. Auf den Wällen beigegeben wird man die Kanonen des 18. Jahrhunderts aufstellen.

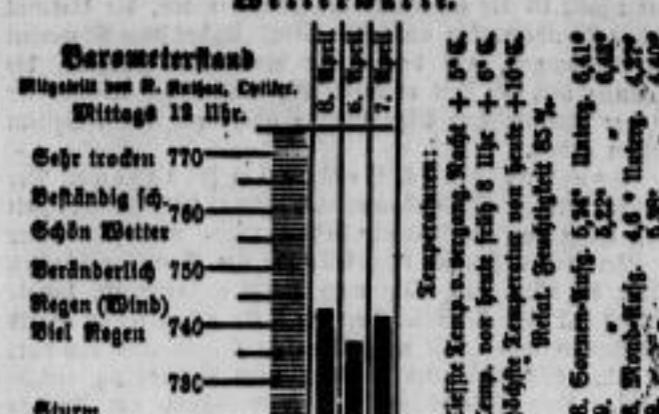
Aus der Welt der Technik.

Die Talsperren im Königreich Sachsen. Das hydrotechnische Bureau des Königreichs Sachsen hat im Jahre 1918 in Leipzig eine Karte von 88 in den sächsischen Tälern ausgeführten Sperrten aufgestellt. Die größte derselben ist Gibenstod, deren Inhalt 22 Millionen Kubikmeter beträgt; die höchste ist Volleng, 45 Meter hoch und die an erster Stelle stehende, die unter Wasser gesetzte Höhe in Betracht ziehend, Bischopau mit 1740 Quadratmetern. Alle Talsperren zusammen besitzen einen Inhalt von 285 Millionen Kubikmetern, welcher nur um wenig den Inhalt des größten deutschen Dammes (Obertal mit 202 Millionen Kubikmetern) übersteigt. Diese Bismarck liegen aber noch tiefer unter dem Inhalte der Talsperre Roosevelt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (1600 Millionen Kubikmeter) und der projektierten Talsperre in Serre-Poncal an der Durance (600 Millionen Kubikmeter). (Mitgeteilt vom Internationalen Patentbüro Ing. Carl St. Reichelt, Berlin SW. 48.)

Ballerinde.

Wertp.	Westen		Osterr		Eger		Südliche					
	Sub- weis	Baus. bank tau	Baus. bau	Mau- er	Dor- fburg	Wels-	Selt- merich	Wur- fig	Dres- den	Riesa		
7.	+ 10	+ 78	+ 86	+ 59	-	+ 97	+ 74	+ 107	- 42	+ 38		
8.	+ 30	+ 56	+ 107	+ 76	+ 27	+ 105	+ 96	+ 129	- 43	+ 35		

Wettermarkt



Start

• 888 •
Guttmilfahrt

Hirths Würgeschloß. Die glänzende Leistung des Fliegeres Helmut Hirth auf dem Weltbewerb beim Sternflug von Monaco wird durch seinen Unfall vor Montecarlo nicht getrübt. Nach wie vor bleibt es Tatsache, daß er mit seinem Flug Gotha-Marseille einen der besten Flüge vollbracht hat. Freilich mußte er jetzt aus der Konkurrenz ausscheiden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er noch einmal zu dem Flugs starten wird und dann seine erste Leistung durch eine zweite noch überbietet. Der Unfall war ja ein Würgeschloß, das von ihm vollkommen unverdachtet war. Ein Fischersegel, das auf dem Meere nicht sichtbar war, brachte das Flugzeug bei der Wasserlandung zum Rüppen. Ganz Deutschland hat den Weltbewerb mit Spannung verfolgt und dem Flieger, der es auf der großartigen Konkurrenz vertrat, Vertrauen entgegengebracht. Umso größer ist auch die Anteilnahme weiter Kreise an dem Unfall Hirths. Glücklicherweise ist Hirth ohne größere Verletzungen davongekommen, sodaß mit einer Renaufnahme des Fluges gerechnet werden kann. Erfreulich ist, daß die Herzogin-Witwe von Gotha einen Preis für die schnellste Zurücklegung des Fluges bis Marseille ausgesetzt hat. Es ist somit wahrscheinlich, daß der deutsche Flieger in jedem Falle doch zu einer klängenden Anerkennung seiner ersten Flugeleistung kommt.

Dreieckslug Berlin - Leipzig - Dresden. Im tollerlichen Herosluß in Berlin sind endgültig die Bedingungen für den zu Pfingsten stattfindenden Dreieckslug Berlin - Leipzig - Dresden festgelegt worden. In Preisen stehen insgesamt 110 000 Mark zur Verfügung. Während die Teilnehmer in den ersten Tagen je zwei Stappen, also querst Berlin-Leipzig, Leipzig-Dresden durchfliegen müssen, ist für den letzten Tag der Konkurrenz unbegrenzte Flugdauer festgesetzt worden. Der Hauptpreis, den der beste Flieger erhält, beträgt 10 000 Mark. Für den ersten Einzummling auf jeder Stappe sind 2000 Mark ausgesetzt worden. Das Kriegsministerium, das einen erheblichen Zuschuß zu den Preisen gegeben hat, hat eine Formel berechnet, nach welcher die schnellsten und zugleich das größte Gewicht tragenden Flugzeuge 28 000 Mark erhalten. Für absolute Zuverlässigkeit der Apparate stehen 40 000 Mark zur Verfügung. Ferner sind 30 000 Mark für Spezialpreise und örtliche Veranstaltungen bereitgestellt. Die Ausschreibung ist so erfolgt, daß jede der drei Städte einmal Start, einmal Zwischenlandung und einmal Ziel sein wird. Die Flüge werden also in folgender Weise vor sich gehen: 1. Berlin-Dresden-Leipzig, 2. Leipzig-Dresden-Berlin, 3. Dresden-Leipzig-Berlin. Die Dauer der Veranstaltung beträgt sechs Tage. Die Flieger müssen mit Passagier oder einem dem Gewicht des Motorfliegers entsprechenden Gepäck fliegen.

Auszettel der Dresdner Börse vom 8. April 1914.

	%	S.-Z.	Rent		%	S.-Z.	Rent		%	S.-Z.	Rent
Deutsche Bank.	8	verf. d.	78,20	Deut. Patent-Papierfabr.	12	Juli	188,50	Deutsche Gussstahlfirma	12	März	176
Deutsche Metallwerke	5%	"	86,90	Stahl & St. Mkt.-Ges.	0	Jan.	20,50	Schäfer'sche Stahl- u. K.	4	Okt.	68
ba.	4	"	98,75	Größtmüller Papierfabell	10	Juli	-	ba. Werk-Mkt.	9	"	116
ba.	4	"	77,80	Vereinigte Sachsen-Papierf.	0	Jan.	27,25	Wanderer-Werke	24	"	370
Sächsische Renten-Akt. St.	8	H./D.	79,75	ba. Vorl.-Mkt.	0	"	-	Brauerei- und			
ba.	8	"	98,50	Werdauer Straßstoff-Fab.	5	"	06,25	Weinbau- u. Mälzerei			
Sächsische Rentenbank n. 1855	8	3./J.	95,10	Weissenbörner Papierfabr.	8	"	137	Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	125
ba.	8	verf. d.	78,10	Gellert-Schrein	0	Juli	77	Braunschw. Nationalbrauerei			
Sächsische Renten-Akt. Mindest	8	"	85,90	Banken				(Übergangs)	0	"	45
ba.	4	"	98,75	Allgem. Deutsche Bank-Kap.	8	Jan.	152	Gebr. Ruhmbacher Export	18		312
ba.	4	"	98,75	Chemnitzer Bankverein	6	"	-	Ruhmbacher Weißbier	2	Jan.	78
Stadtbanken.				Dresdner Bank	8	"	151	Deutsche Bierbrauerei	8	Okt.	90,25
Dresdner Stadtbank n. 1908	8	H./D.	84,50	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	119	Öhlinger Brauereigefälligkeit	0	Sept.	41
ba.	4	"	97,80	Sächsische Bank	8	"	150	Geisenhainer-Brauerei	25	Okt.	-
Chemnitzer Stadtbank n. 1908 I/II	4	3./J.	97,75	ba. Sodenfreiburg-Kap.	7	"	132,75	ba. Geisenhainer	50		990
Leipziger Stadtbank n. 1904	8	H./D.	84,75	Weißbierfabrik und				Gemündner-Brauerei	6		127
ba.	4	"	-	Metallwarenfabrik-Göttingen				Hoßbierbrauerei Schöppenbach	0		60
Plauener Stadtbank n. 1910	4	3./J.	96,50	Bierling & Co.	10	Jan.	-	Ruhmbacher Weißbier Bitt. A	5	Aug.	98,50
Wiesauer Stadtbank n. 1891	8	"	-	Chemnitz-Werbung Stimmermann	0	Juli	61	Wiesauer Weizenbierbrauerei	5	Sept.	94,50
ba.	4	"	95	Deutsche Werbung-Weißbier	0	"	71	Würzburgsches	11	Okt.	205
Wien- u. Österreich-Bank.				Dresdner Gemüsebank	11	Jan.	184	Plauener Biergärtchen	6		119,5
Bandwirtsh.- u. Weinbetriebe	8	H./D.	81,50	Germania (Schmölle)	8	April	64	Weißbierbrennerei	11	Jan.	-
ba.	8	verf. d.	87,80	Großenhainer Weißbier	6	"	88,75	Geisenhainer-Brauerei	6	Okt.	145
ba.	4	"	97	Carl Haniel	16	"	216,50	Fürstenau-Zoll-Chemie-			
Bankwirtsh.- u. Weinbetriebe	8	3./J.	81,50	Geisenheimer	10	Juli	178	Weißbierfabrik-Göttingen			
ba.	8	"	87,15	Weißbierfabrik Aspern	10	"	-	Wetzlarer Zoll-Chemie-			
ba.	4	"	97	Weiß- und Werbung Weißbier	9	Jan.	120,75	Weißbierfabrik Aschersleben	22%	Jan.	-
Leipziger Opp.-St.-Opp.-X				Wühlenbauerthal-Gebr.	0	Juli	117	ba. Reichenbach	20		-
unfb. d. 1915	8	"	85,25	Uhönstein-Weiss L.-G.	4%	Jan.	-	ba. Triptis	12		173
ba. XVI	4	"	-	Wobschauer Gebr. Göbel	4	Okt.	91,50	Weißauer Oberfabrik	12		196
unfb. d. 1922	4	"	95,50	Sächs. Gussstahl-Ölselen	18%	Juli	178	Sächsische Oberfabrik	15		150
Mitteldeutsch.-Kap. Okt. VII	4	"	86,50	ba. Weißauer Saatzimm.	8	"	188,50	Striezel-Zeitungslad	4		59,75
ba. Chemnitz-Gebr. V	4	verf. d.	94,50	bo. Weißauer Saatzimm.	12	"	-	Sächsische Glasfabrik	14		-
Gag. Substrat-Kap. Okt. V	8	H./D.	80,50	Gebr. Schubert	7%	Okto.	-	Steingutfabrik Görlitz	7		115
ba.	VI	"	-	Grimm & Co.	24	April	879,50	Wieser'sche Witzen-			
ba.	11	"	3./J.	Großb. Schubert	6	Juli	189,50	Chemnitz-Gubitz-Gebr.	14	Jan.	206,75
Sächsische Gussstahlfirma Okt.	8	"	89	Geb. Unger	10	Jan.	136	Gebr. Schubert jun.	28		-
ba.	4	"	-	Vereinigte Weißbierfirma Wda.				Gebr. & Co.	16		-
Transport-Witten.				Gebr. Kästner-Glockenbau,				Deutsche Tafelbierbrauerei	30		-
Sächs.-Oberh. Sonderfabrikat	2%	Jan.	104	Nähmeier-, Weißbierf.-Wda.				Gag. Sonderfabrikationsanst.	5		94
Spezial- u. Spezialitäten-W.-G.	11	"	180,25	Bergmann Gebr. Weiß	5	Jan.	-	Weißbierbrauerei Wittenberg	0	April	81,50
Vereinigte Gussstahlfirma-Gebr.	0	"	68	Giehr. W.-G. Gebr.	6	April	108,75	Deutsche Rundbäder W.-G. Rüttig	10	Jan.	148,50
Papier-, Papierstoff- und				Giehr. W.-G. Gebr. v. Wäge	7%	Juli	105	Gebr. Jägerle	10		156
Wasser- u. Getreide-Witten.				Giehr.-Werte-Gebr. W.-G. Rüttig	8	Jan.	158,50	Europäischer Gebr. Oetigeg. (E.O.)	0		-
Gebrüder Grünemann (Saxonia).	12	Jan.	294,60	Großmann Gebr. W.-G.	6	Jan.	116	Geisenhainer-Brauerei	15	Juli	214
ba. W.-G. Gebr.	0	Okt.	112	Wohlt. Wilm.-Gießerei	7	"	182	Dresden-Danziken	10	Jan.	165
Kaufm.- u. Handelskraft	4	Jan.	-	Geibel-Raumann	8	"	117	Weißbierfabrikat 4%			

Mitteldeutsche Privat-Bank

zur Vermittlung aller
handelsmäßigen Geschäfte.

Bettinerstr. 25.
Sektor 85.

Zweck ist die Kontrolle der Konkurrenz, die bislang an den Wettbewerben aufgeht wird. Außer dem Abwerfen von Meldungen, auf denen der Name des Fliegers, die Maschine und die Zeit vermerkt ist, müssen die Teilnehmer mit der Donath'schen Signallampe nach dem Morse System Zeichen geben.

Von Paris nach Peking im Flugzeug. Der deutsche Flieger Falderbaum, der schon seit einiger Zeit einen Flug von Paris nach Peking plant und mit seiner 70 Pferdestärke starken Argus-Loupe am Sonntag morgen 5 Uhr 30 Min. von Köln nach Paris gestartet ist, langsam mittags 12 Uhr 28 Min. dort an. Er geht von Paris über Genf und Triest nach Wien zu fliegen und von dort aus über Warschau und Moskau nach Petersburg aufzufliegen. Von Petersburg will Falderbaum am Freitag längs der transsibirischen Bahn nach Peking fliegen, wo er zwischen dem 20. und 25. April einzutreffen hofft, um sich durch seinen Flug den Preis des "Mailin" in Höhe von 155 000 Franken zu erwerben. Das von Falderbaum benötigte Flugzeug ist eine Eindecker eigener Konstruktion mit einem 70 pferdigem 4-zylindrigem Argus-Motor, der die Maschine eine Geschwindigkeit von 100 bis 115 Kilometern verleiht. Der Apparat ist ganz aus Stahl hergestellt, nur die Flügelstreben sind aus Holz.

Pferdesport.

Dresdner Reitverein. Bis jetzt sind für das Turnier des Dresdner Reitvereins, welches am 24. bis 26. April auf dem Platz der Pferdeausstellung in Dresden-Sellitz stattfindet, 325 Nennungen eingegangen. Besonders zahlreich sind die Meldungen für die Gebrauchsprüfung (50), zu welcher der Dresdner Reitverein einen Geldpreis zur Verfolgung gestellt hat, für das Jagdspringen um den von der Sportzeitung Sankt Georg gegebenen Ehrenpreis (70) und für das besonders schwierige Jagdspringen um den Ehrenpreis Sr. Maj. des Königs (50). Für die Dressurprüfungen sind 60 Nennungen abgegeben worden. Nachnennungen, die bis 18. April zulässig sind, sind noch zu erwarten. Der Besuch des Turniers, welches in sportlicher Hinsicht viel verspricht, kann nur empfohlen werden.

Kirchennachrichten.

Riesa: Trinitatiskirche:

Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Abendmahlfeier (Pfarrer Friedrich), nachm. 5 Uhr Abendmahlfeier (Pfarrer Möller).

Karfreitag Predigtzeit für den Hauptgottesdienst 1. Petri 1, 18–21. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Beck), danach Abendmahlfeier (Pfarrer Friedrich), nachm. 5 Uhr liturgischer Gottesdienst und danach Abendmahlfeier (Pfarrer Friedrich).

Kirchenmusik am Karfreitag.

Im Hauptgottesdienste: Motette von Michael Haydn († 1808 zu Salzburg). Der sterbende Christ. Einsternd bedt' das Band, da Jesus vom Volk ans Kreuz war geschlagen. Und um die neunte Stunde rief Jesus aus mit lauter Stimme: „Gott, mein Vater, warum hast du mich verlassen?“ Und rief abermals mit lauter Stimme: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Draus nötigte er sein Haupt herab, gab auf dann seinen Geist. — Am liturgischen Gottesdienste: Sieben Worte des Christus am Kreuze. — Chorregal von Jos. Haydn († 1809 in Wien).

Sacramentengemeinde:

Karfreitag 8 Uhr nochm. Abendmahlfeier für Familien von Offizieren, Beamten und Unteroffizieren.

Gröba:

Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier P. Burkhardt.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darauf Beichte und Abendmahlfeier Pfarrer Seidel, nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst mit anschließ. Beichte und Abendmahlfeier P. Burkhardt.

Neustadt mit Jahnstraße:

Gründonnerstag vorm. 1/2 Uhr Abendmahlgottesdienst besonders für die Neukonfirmierten und deren Angehörige.

Karfreitag vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnstraße. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier in der Paulskirche.

Weida:

Gründonnerstag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis der Sterbefunde des Christen; daran schließt sich die Abendmahlfeier für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen.

Hörsel:

Gründonnerstag abends 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl insbesondere für die Neukonfirmierten und deren Angehörige.

Karfreitag früh 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst, dann heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Karfreitagsandacht.

Seithain:

Gründonnerstag vorm. 1/2 Uhr Abendmahlfeier.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Petri 1, 18–21, nachm. 1/2 Uhr liturgische Andacht als in der Sterbefunde unseres Herrn und Heilandes.

Glaubis:

Gründonnerstag abends 7 Uhr Abendmahlgottesdienst.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl,

nachm. 2 Uhr Karfreitagsandacht.

Stolpen:

Karfreitag vorm. 1/2 Uhr Beichte und heil. Abend-

mahl, nachm. 11 Uhr Spätkirche.

Wartung.

Hiermit warne ich alle Personen, gegen mich und meine Angehörigen noch fernher zu verleumderischen Redensorten zu vertrösten, andernfalls ich gerichtliche Strafe beantrage. U. Steiner, Seithain.

Pension gesucht

ab 15. April für 17 jährigen Elektrotechniker-Holzofen — möglichst in Stadtmitte. Angebote mit höheren Angaben und Preis sofort an Leiter Horn in Böhmen bei Orlitz erbeten.

Stube ist zu vermieten Gerberwagen Nr. 51.

bis 200 Meter zum 1./10. geplant. Ges. Offeren unter E 8 in die Ego. d. Bl.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Neuweide, Bismarckstr. 7, 2. v.

Ein Baden
mit Wohnung und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu bezahlen. Näherte Aufkunst wird erzielt. Strebla, Markt 209.

Freundl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, ist an ruhige, kinderlose Deutsche zum 1./7. zu vermieten Goethestr. 53, p.



M. Rohrwacher, Riesa. Telephone 284.

2 anständige Herren können freundl. Schlosser erhalten. Berühr. in der Ego. d. Bl.

Wohnung, in der ersten Etage, 5 Zimmer, Balkon, Innenküche, Baderaum und lärmloses Zubehör. 1. Juli zu später zu bezahlen. Schäferstr. 35, 2. I.

Geld-Darlehen

erhalten reichlichste Deute schnell u. billig. 500 000 M. sind bereits an Personen aller Stände ausgezahlt. Glänzende Dokumente vorhanden. Off. bitte unter K M 123 Hauptpostl. Riesa eingufend.

Kontoristin

mögl. nicht unter 20 Jahre für helle Ego. Expedition per 15. Mai gesucht. Bedingung: flotte Schreiberin, Stenographin, Maschinenrechnerin, Erfahrung im Kassenwesen. Off. m. Lebenslauf usw. u. Angabe der Gehaltsansprüche unter M L 76 in die Ego. d. Bl. erh.

Ostermädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht. Frau Höder, Goethestr. 56.

Flaschenpülerinnen

werden angenommen bei Riebeck & Co.

18 jähr. Mädchen sucht Stellung als

einfache Stütze.

Würde event. auch Schreibarbeiten nebenbei übernehmen. Gute Behandlung erwünscht. WerteOff. u. MBL 18 niederaulen. in der Ego. d. Bl.

Allzufliegende Frau oder Mädchen, nicht unter 30 Jahren, sofort als

Wirtschafterin

gesucht. Zu meiden Freitag bei Wilsch. Watzsch, Gröba, Weltstraße 10, 3.

Ehrliches Mädchen

von 14–15 Jahren als Aufwartung für den ganzen Tag gefragt. Zu erfragen in der Ego. d. Bl.

Jüngeres Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag per 15./4. oder später gesucht

Niederlagestr. 15. v.

20 Arbeiterinnen

für leichte Arbeit fassen bei hohem Gehalt noch ein

Elektrische Backsteinwerke vorm. A. von Petrikowsky Alt-Ges., Forstberg.

Jüngeres Mädchen

wird per 15. April in gute, dauernde Stellung gesucht. Mds. Gröba, Schulstr. 5, v.

Ein deutscher und

frischer Mensch

junger Mensch, 15–16 Jahre alt, für 1. Mai als

Hausbursche

gesucht. Gehaltsumsicht, Gröba s. G.

Trauringe

moderne Form,hält in allen Preislagen vorbildig
D. Röhl, Goethestr. 87.

Beige hierdurch ergeben sich an, daß ich mit einem frischen Transport der besten holländ. und hannoverschen

Waggonfördere

sowie leichter u. schwerer
Ardenner

Arbeitsfördere

eingetroffen bin u. halte
dieselben vom 9. d. M. zu
solid. Preisen g. Verkauf.

Arbeiter

werden angenommen

Hosenhobelwerk Gröba.

Gespann-

Hofmeister-Gesuch.

Auf Rittergut in der Nähe Riesas wird per 1. Juli 1914 tüchtiger und selbsttätiger
Gespannvogt bei 80 Meter

Steinholzlohn, freier Wohnung und Deputaten usw. gesucht.

Bewerber wollen sich unter

G H V in die Ego. d. Bl. melden.

Maurer,

Zimmerleute

stellt ein

Baugeschäft Hähnemann.

zu melden Neubau Neugr. ob.

Gasthofs-

Verkauf.

Gasthof mit Saal in Bahnhof

bei Riesa, 40 Jahr im Besitz,

gute Gebäude, reichlich Inventar,

ist mit oder ohne Gehalt

sofort billig zu verkaufen.

Keine Auskunft erteilt

der Besitzer.

Ein kleines Haus

in Neuweide ist zu verkaufen.

Bewerber kann sol. einzahlen.

Hähnemann, Baugeschäft.

Ein überzähliges, älteres

Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei

Kurje, Lissa.

7 jährige

Rappstute,

lammfrohm,

enormer zieher,

hat aufs Land in nur gute

Hände preiswert zu verkaufen.

Kohlenkontor Hans Ludwig.

Zughund

zu kaufen gesucht.

W. Teinert, Rücksitz.

Gebrauchtes Radenrad

billig zu verkaufen

Schulstr. 19, 2.

Ein fast neuer Kindersack

mit Gestell zu verkaufen.

R. Goethestr. 15, v.

Gebrauchter, guterhaltener

Papageikäfig,

vierseitig oder rund, zu kaufen

ges. off. mit Preis u. Größe

u. „Rößla“ in die Ego. d. Bl.